

BUKARESTER TAGBLATT

Erscheint jeden Abend mit Ausnahme der Feiertage.

Abonnements

werden angenommen in Buletarest von der Administration, in der Provinz und im Auslande von den betreffenden Postanstalten. Abonnementpreis für Buletarest und das Inland mit portofreier Zustellung vierteljährlich 8 Francs, halbjährlich 16 Francs, ganzjährlich 32 Francs. Für das Ausland Portofreischlag von 2 Francs jährlich. — Zuschriften und Geldsendungen franco. — Abonnements werden nicht zurückgegeben. — Einzelne Zeitungen älterer Datums kosten 30 Bani.

ADMINISTRATION, REDAKTION

und Druckerei:

HOTEL FIESCHI

Eingang durch die Strada Selaria Nr. 7

Inserate

Die 6-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Cims.; bei kürzeren Einschaltungen wird ein entsprechender Rabatt bewilligt. — Die Kellamegebur für die 3-spaltige Garmondzeile ist 2 Francs. In Deutschland und Oesterreich-Ungarn übernehmen sämtliche Agenturen, der Herren Rudolf Mosse, Kauffmann & Bogler A. G., S. L. Däubel & Co., Otto Müns, W. Doppel, M. Dutes Nachf. Max Augensfeld & Emrich Legner, Alois Herndl, J. Danneberg, Heinrich Schale, Neumann & Kom. Berlin, Karoly & Liebmann, Hamburg, ebenso alle lokalen Annoncen-Expeditoren des Auslandes.

Nr. 39

Mittwoch, 21. Februar 1900

XXI. Jahrgang

Zum Entsatze Kimberley's.

Buletarest, 20. Februar 1900.

Die Nachrichten von dem Entsatze Kimberley's durch den englischen General French sind ganz überraschend gekommen. Die Londoner Meldung sagt nichts von einem Kampfe, den General French bei seinem Marsche zur Diamantenstadt zu bestehen gehabt hätte. General French soll mit Artillerie, Kavallerie und berittener Infanterie in Kimberley angelangt sein. Da Feldmarschall Roberts' Meldung als amtlich bezeichnet wird, liegt kein Anlaß vor, an der Thatsache zu zweifeln, die Einzelheiten, welche bald bekannt werden dürften, werden Licht darüber verbreiten, in welcher Weise diese Entsatzbewegung vorgenommen wurde. Wahrscheinlich hat die Truppe des Generals French nach Uberschreitung des Modder-Flusses den Weg über Olifant-Fontein genommen, von wo über Bultfontein eine breite, offene, von Anhöhen nicht bedrohte Straße nach Kimberley hinein führt. Den letzten Depeschen zufolge, welche aus dem Burenlager kamen, stand General Cronje mit etwa 20,000 Mann in der Nähe von Kimberley.

Sollten wirklich die Buren eine starke britische Entsatztruppe mit Artillerie, ohne einen Schuß zu thun, durch die Zernierungslinie hindurchgelassen? Oder ist es dem britischen General, der sich bisher bei mehrfachen Anlässen als ein energischer, selbständiger Führer gezeigt hat, gelungen, die Wachsamkeit der Buren zu täuschen, sie an einem anderen Punkte festzuhalten und seine Hauptmacht nach Kimberley hineinzuworfen? Den englischen Nachrichten zufolge hatte man für Samstag entscheidende Kämpfe erwartet; daß ein großes Gefecht schon früher mit dem für die Engländer günstigen Erfolge stattgefunden hätte, wäre jedoch nicht unmöglich. Sollte dem so sein, so dürfte Lord Roberts den Vormarsch des Generals French auf jede Weise unterstützt haben. Der Hochkommandirende hatte in den letzten Tagen alle verfügbaren Truppenkörper nach seinem Lager zusammengezogen. Nach einander sind bei ihm eingetroffen: Sir G. Colville mit der ad hoc formirten 9. Division (die 8. Division steht, des Einschiffungsbefehls gewärtig, noch im Lager von Aldershot in England), General Pole-Carew, der das Kommando der Guards-Brigade führt, und Oberst Douglas, der die 9. Brigade befehligt, die Division Lydow, die Kavallerie-Brigade Babinaton, die Hochländer unter Macdonald und die Feld-Artillerie und Kavallerie unter General French, der mit diesen Truppen von Colesberg gekommen ist. — haben die Streitmacht von Lord Roberts noch vermehrt. Derselbe muß somit über ungefähr 40,000 Mann verfügen. Ist es dieser Truppenzahl nun gelungen, General

Cronje zur Aufgabe der Belagerung von Kimberley zu zwingen?

Die Leute in der Diamantenstadt, in welcher Cecil Rhodes sich angeblich so sicher und behaglich fühlt, wie am Piccadilly-Zirkus inmitten von London, müssen in der letzten Zeit vielfach Noth gelitten haben. Schon in den ersten Wochen des Januar wurde durch Kaffernläufer gemeldet, daß die Garnison und die Bevölkerung auf Pferdefleisch angewiesen sei und später hieß es, die Rationen seien verkürzt worden. Typhus hat in der belagerten Stadt arg gehaust. Im Monat Dezember starben von 1000 Kindern über 600, von den Fargigen an 200 und von den erwachsenen Weißen erlagen etwa 70 der Seuche. Im Monat Januar und Februar werden bei der steigenden Hitze die Gesundheitsverhältnisse sich kaum gebessert haben und so dürfte von der Garnison wie von der Bevölkerung das Eintreffen des Entsatzes sehr heiß begehrt worden sein. Unter diesen Umständen hat sich Lord Roberts sicherlich möglichst beeilt, einen entscheidenden Schlag zu führen. Wäre es ihm in der That gelungen, Kimberley mit dem Entsatze endgültige Hilfe zu bringen — denn man darf den englischen Depeschen nicht zu viel glauben — dann wäre den Buren in der Diamantenstadt und in der Person des Herrn Cecil Rhodes eine gute Beute entgangen. — Für die Entscheidung des Waffengangs hätte die Einnahme dieser englischen Stadt durch die Engländer wenig zu bedeuten, denn die bisher vor Kimberley festgehaltenen Burentrupps würden nun in ihrer Bewegungen frei und vermindern sich mit voller Kraft gegen Lord Roberts' Vormarsch zu wenden. — Wie die „Magdeburger Zeitung“ aus London zu melden weiß (siehe gefrige Telegr.) befindet sich der Burengeneral auf der Verfolgung Generals French. Bewahrheitet sich diese Meldung, wir haben hierbei in diesem Kriege schon oft erlebt, so war die Freude der Engländer von kurzer Dauer und die englische Taktik ist abermals an einer Burenlist gescheitert.

Orientalische Zustände.

Aus Sofia, wird vom 15. Febr. geschrieben: Ein lokaler Konflikt zwischen Zivil- und Militärbehörden in Burgas veranlaßte den Kriegsminister dieser Tage, seine Entlassung anzubieten, doch machte die hierauf vom Minister des Innern angeordnete Amtsenthebung des Kreispräfekten von Burgas dieser partiellen Ministerkrise ein Ende. Die Ursache des Konflikts war eine Prügelei, die auf dem Weihnachtsballe im Burgas'er Offizierskasino stattfand. Oberleutnant Kojewski ohrfeigte hierbei den Kreispräfekten Dr. Czernew, weil dieser angeblich die Tanzordnung gestört hatte. Ein pensionirter Hauptmann und Beamter der russischen Dampfschiffahrt auf dem Schwarzen

Meer, Namens Zlatonstow, legte sich ins Mittel, wobei er, sei es aus Zufall oder Absicht, dem Oberleutnant Kojewski eine Spaulette abriß. Kojewski schickte dem Zlatonstow tags darauf eine Duellforderung, die abgelehnt wurde. Einige Wochen später wurde Kojewski vom Kriegsministerium gemahngelt, indem man ihn für sechs Monate vom Dienst suspendirte. Diese Maßregelung erregte den Unmuth des bulgarischen Offizierkorps. Man warf dem Kriegsminister vor, er habe sich im Ministerrath des Oberleutnants Kojewski nicht angenommen, sondern sei bloß den Wünschen des Ministers des Innern gefolgt, welcher seinem Freunde und Untergebenen Dr. Czernew eine Genugthuung gewähren wollte. Am meisten erregt war natürlich Kojewski selbst. Als er dieser Tage im Burgas'er Hafen dem Zlatonstow begegnete, schritt er auf ihn zu, beschimpfte ihn und spie ihm ins Gesicht. Zlatonstow griff nach seinem Revolver, um sich zu schützen, doch in demselben Augenblick zog auch Kojewski seinen Revolver hervor und schoß los. Zwei Kugeln trafen den Zlatonstow tödtlich in den Unterleib. Er starb kurze Zeit darauf. Kojewski wurde von herbeigeeilten Polizisten auf der Stelle verhaftet, entwaffnet und in das Polizeigefängniß abgeführt. Kaum hatten der Platzkommandant und der Regimentsoberst von dem Vorfall erfahren, als sie sich vor das Gefängniß begaben, um die Auslieferung Kojewski's an die Militärbehörden zu verlangen. Bald hatten sich auch sämtliche Offiziere der Garnison auf dem Platze vor dem Gefängniß versammelt. Eine Volksmenge von einigen tausend Personen unterstützte durch Demonstrationen das Verlangen der Offiziere und machte gegen die verhasste Polizei Front. Die Scharladenszenen dauerten einige Stunden. Der Kreispräfekt Dr. Czernew hielt sich versteckt, hatte aber seine Polizei-Inspektoren beauftragt, den Kojewski nicht auszuliefern. Die Militärbehörden schickten infolgedessen in die Kaserne und ordneten an, daß sich zwei Bataillone zum Sturm auf das Polizeigefängniß bereit machen sollten. Ob jedoch das Militär ausrückte, traf eine Depesche aus Sofia ein, daß dem Verlangen der Offiziere zu willfahren sei. Erst jetzt wurde Kojewski ausgeliefert. Kriegsminister Bakrifikow, die Bereittheit des Offizierkorps fürchtend, erklärte nunmehr, daß er von seinem Amte zurücktreten müsse, wenn Dr. Czernew nicht aus Burgas entfernt würde. Unter diesen Umständen sah sich der Minister des Innern genöthigt, den ihm befreundeten Kreispräfekten fallen zu lassen.

Vorte und ägyptische Frage.

Nach einer der „Pol. Korr.“ aus Konstantinopel zu gehenden Meldung scheint es, daß jene Kreise in Frankreich, die im Hinblick auf angeblich bedeutende Vorkänge in Aegypten die Möglichkeit der Auflösung der ägyptischen Frage andeuten ließen, sich ins besondere auch einen starken Eindruck dieser Darstellungen in der Türkei verprochen

Feuilleton

Berliner Stimmungsbilder.

Von Paul Lindenberg.

Feiertag für Jung-Berlin. — Ankunft des Prinzen Heinrich. — Endlich Sonnenschein? — Engländer-Witze. — Der Berliner Ober-Präsident. — Unsere Stadtväter. — Von der Pariser Ausstellung. — Konzert Drexler. — Otto Ernst's „Jugend von heute“ im Schauspielhaus.

Na, das war eine Freude neulich, als Jung-Berlin erfuhr, daß ihm plötzlich wirklich über Nacht, aus Anlaß der Rückkehr des Prinzen Heinrich ein Feiertag bescheert worden sei! Jubel und Trubel überall! Selbst in jenen Anstalten, in denen die berühmte Berliner „höhere Tochter“ gezüchtet wird, ging es lärmend und erregt zu, und als in einer höchst vornehmen Privatschule des Westens die Schulvoisiterin nicht gleich, die „Bude“ (ich habe das aus dem holden Mündchen einer der Schülerinnen) schließen wollte, da entschieden sich die jungen Damen sofort für den Ausstand: „was“, hieß es, unsere Brüder, die Gymnasten, haben frei, und wir sollen hier in der dumpfen Stube sitzen? Machen wir nicht! Der Kaiser hat frei gegeben, wir wollen auch frei haben! und die blonden, braunen, schwarzen Zöpfe flogen hin und her, die Füßchen scharrten ungeduldig, die Blaspermäulchen schlossen sich nicht einen Augenblick, — was blieb der „Ollen“, auch „Ogel“ genannt (weil sie alle

Löne spielt!), anders übrig, als schleunigst die „Bude“ zuzusperrn? Und die späteren Bierden der Berliner Salons tollten lachend und frohlockend hinaus auf die Straße, und wenn sie nicht gleich die Brüder fanden und sich mit Freunden derselben oder gar einem Cousin begnügen mußten, so war eben auch nur die „Ole“ daran schuld, warum mußte sie sich erst noch „Bieren“ und warum schloß sie nicht gleich die „Privat-Funzel“, wie es doch der Kaiser befohlen!

Ein freier Tag, an welchem noch dazu in Berlin etwas los ist, das bleibt leuchtend in der Erinnerung unserer Jugend haften. Und es war etwas los in Berlin, ganz gehörig oder, um mich des neusten Schlagwortes zu bedienen, nicht zu knapp. Fahnen und Banner flatterten fröhlich von den Dächern herab, regstes Leben herrschte unter den Linden und den dem Anhalter Bahnhofe benachbarten Straßenzügen, mit schmetternder Musik zog die Ehrenwache auf, hohe Offiziere und Beamte in ihren Gala-Uniformen, von feurigen Pferden gezogene Hofkutschen mit ordensbedeckten Fürstlichkeiten — und nun an der Seite seines kaiserlichen Bruders Prinz Heinrich, der Seefahrer, gebräunt und wohl aussehend, zurückgekehrt in die theure deutsche Heimat, o dieser Jubel, diese frische, stürmische Guldigung kamen aus vollem Herzen!

Selbst der Himmel hatte an diesem Freudentage sein heiterstes Gesicht aufgestellt. Seit Wochen leuchtete zum ersten Male wieder die Sonne auf Berlin herab, und dies echte und rechte Hohenzollernwetter trug auch dazu bei, daß die Stimmung eine so allgemeinen Fröhliche und gehobene war. Ach, welche Sehnsucht hatte man nach einem Sonnenblick gehabt in diesem düsteren Berliner Winter,

der in seinem Gefolge uns wieder die Influenza gebracht, die sich in zahllosen Familien eingebracht und viele Opfer gefordert hat und noch immer fordert! Trübe der Himmel, trübe die Laune, dieser fortwährende graue Wollenschleier über der großen Stadt, die dann doppelt beängstigend und bedrückend wirkt, läßt es uns verstehen, warum viele unserer lieben Weiter jenseits des Kanals am Spleen leiden — bei ihnen erklärt sich übrigens der graue Himmel, haben sie doch das Blaue von ihm heruntergelogen! Au weh, nun kommt man auf die Engländer-Witze, von denen Berlin wahrhaft durchseucht ist. Das alte Wort, wer den Schaden hat, braucht für Spott nicht zu sorgen, wird hier kräftig betätigt, und der Berliner Witze schlägt bei dieser höchst willkommenen Gelegenheit seine übermüthigsten Purzelbäume. „Warum will sich Frau Präsident Krüger von ihrem Mann scheiden lassen?“ „Weil er Ladysmith nehmen will!“ — „Weshalb tragen die Buren nur gelbe Schuhe?“ „Weil sie keine Wische von den Engländern bekommen!“ — „Was haben die Engländer und die Berliner Cigarettenfirma Doeser und Wolf gemeinsam?“ „Beide haben so viele Niederlagen!“ und das ad infinitum weiter. Nach Privatnachrichten, die dem Schreiber dieses während der letzten Tage aus Johannesburg zugegangen, soll übrigens die Lage der Engländer viel verzweifelter sein, als man es aus den Zeitungsberichten ersieht, und von Tag zu Tag soll unter Offizieren wie Mannschaften die Mutlosigkeit wachsen, da man keine Hoffnung mehr auf einen Umschlag des Kriegsglücks hegt und die ganze Sache als völlig verloren betrachtet.

So verloren, wie die von verschiedenen Seiten betriebene Gegnerschaft gegen das Berliner Ober-

hatten. Man vermuthet ferner, das von französischer Seite in Konstantinopel nicht unterlassen wurde, die an dortigen maßgebenden Stellen durch die wiederholten ungünstigen Situationsberichte aus Aegypten hervorgehende Wirkung, durch gelegentliche Aeußerungen, die sich in der gleichen Richtung bewegten, zu verstärken. Die Möglichkeit eines nachhaltigen Erfolgs solcher Einflüsterungen werde jedoch entschieden bezweifelt, da die Pforte einerseits über die krassen Uebertreibungen, welche die erwähnten Meldungen aus Aegypten enthielten, zur Genüge aufgeklärt sein muß, sowie sie sich inzwischen auch davon überzeugt haben dürfte, daß in den mehrerwähnten Darstellungen wohl eine in Frankreich bestehende Strömung zutage getreten ist, die Ankündigung einer von der Leitung der Auswärtigen Politik Frankreichs beabsichtigten Aktion aber darin nicht erblickt werden kann.

Ein Spion im französischen Marine-Ministerium

Seit einigen Tagen bringt die pariser oppositionelle Presse Enthüllungen über die Enttarnung eines Spions im Marineministerium. In einer offiziellen Note wird erklärt, daß ein Beamter dieses Ministeriums beurlaubt und in Untersuchung gezogen worden sei, weil er sich Infortreue gegenüber Frankreich, sondern gegenüber einer fremden Macht zuschulden kommen ließ. Diese fremde Macht ist Transvaal. Die „Libre Parole“ weiß nämlich heute zu berichten, daß es sich um einen Oberbeamten der Marineverwaltung, Vize-Chef der administrativen Sektion handle. Er habe im Januar einen Brief an den englischen Botschafter geschrieben und demselben vorgeschlagen, gegen Zahlung einer Summe von 25,000 Francs Dokumente zu liefern, welche sich auf eine geheime Mission beziehen die Dr. Leyds, Vertreter der Transvaalrepublik, ihm anvertraut hätte. Dem „Matin“ zufolge ist der kompromittirte Beamte des Marineministeriums ein Bureau-Chef Namens Philippe; er soll in zahlreiche unlautere Affairen verwickelt sein. Wie verlautet, wurde er bereits seines Amtes entsetzt. Der „Intranfigant“ behauptet, Philippe habe der englischen Botschaft angeboten, ihr die Namen derjenigen Schiffe bekanntzugeben, welche Kriegscontrebände nach Transvaal bringen sollten. Philippe habe sich nach England geflüchtet. Der Disziplinarrath des Marineministeriums forderte den Bureauchef Philippe auf, innerhalb einer bestimmten Frist behufs Rechtfertigung vor ihm zu erscheinen. Inzwischen ist nach einem gestrigen Telegramm — ein Dementi der englischen Botschaft in Paris erfolgt, welche alle Beziehungen zu einem Beamten des französischen Marineministeriums im Abrede stellt.

Parlament.

Kammer.

Sitzung vom 7/19. Februar 1900. Die Sitzung wird um 2 Uhr 10 Minuten unter dem Vorsitze des Präsidenten C. Dillapascu eröffnet. Anwesend sind 96 Deputirte. Auf Grund des Berichtes des Herrn Barbu Ganescu wird Herr Mihail Desliu zum Deputirten des III. Wahlkollegiums von Jfov proklamiert. Auf der Tagesordnung steht die artikelweise Beratung des Rekrutierungsgesetzes. Die Artikel 18—21 werden ohne Debatte angenommen. B. Cancicov glaubt, (Art. 22) daß den Absolventen der Seminarien nicht die Verpflichtung auferlegt werden dürfe, bis zu ihrem 27. Lebensjahre ihre Studien zu vollenden um vom Militärdienste befreit werden zu können und bringt ein diesbezügliches Amendement ein. Kriegsminister General Lahovari sagt, daß dies im Artikel 25 auf Grund eines, von einem Vertreter des Alerus beantragten Amendements vom Senate beschlossenen worden sei. Es wird sohin, das Amendement des Herrn Cancicov abgelehnt und Art. 22 angenommen. P. B. Carp beantragt bei Berathung des Art. 23 daß die Verminderung der Dienstzeit nur den Absolventen

der höheren Schulen zu Gute kommen soll, nicht aber auch denen der Professionisten-Schule und den Absolventen der Konservatorien und der Schule für schöne Künste.

Cosacescu bringt einen Zusatzantrag ein, daß die Schüler der Lehrerbildungsschule vom Militärdienste befreit sein sollen.

General Lahovari acceptirt den Unterschied, den Herr Carp in den einzelnen Kategorien der Professionisten-Schule macht, hält aber die Bestimmung im Projekte bezüglich der Absolventen der Konservatorien und Schule der schönen Künste aufrecht. Auch das gegenwärtige Gesetz gewähre diesen Zöglingen die Reduzierung der Dienstzeit. Den Zusatzantrag Cosacescu kann der Minister nicht annehmen.

Das Komitee der Delegierten weist die gestellten Zusatzanträge zurück, da eine Verminderung der Dienstzeit nur den vom Staate anerkannten Schulen zugestanden wird.

Artikel 23 wird dann votiert ebenso die Art. 24—61. Zu Art. 62 beantragt

General Lahovari, daß demselben eine kürzere Fassung gegeben werde, da seit der Einbringung dieses Gesetzes das Gesetz über die Verehelichungen der Offiziere votiert worden sei, in welchem Gesetze einige Bestimmungen dieses Artikels enthalten seien.

Der Artikel wird in diesem Sinne angenommen.

Zu Artikel 63 schlägt P. B. Carp ein Amendement vor, in dem Sinne, daß die Jünglinge, welche des Vortheiles der Dienstverminderung theilhaftig sind, auch von der Militärtaxe befreit sein sollten. Die verminderte Militärdienstzeit dürfe nicht als eine Begünstigung, sondern als eine soziale Nothwendigkeit angesehen werden und soziale Nothwendigkeiten dürfen keiner Taxe unterworfen sein.

General J. Lahovari antwortet, daß das durch die Dienstzeitverminderung im Prinzip anerkannte individuelle Interesse, eine Kompensation haben müsse; und diese Kompensation sei die Militärtaxe. Er bittet die Kammer nicht die Ansicht des Herrn Carp zu theilen, und die Militärtaxe zu votieren. Die Schaar der Reserve-Offiziere sei gegenwärtig eine Last, denn diese verlangen in der Reserve des Heeres eine Stellung ohne daß sie auch nur fünf Mann kommandieren können. Redner wolle darum in Bezug auf die Reserve-Offiziere ein neues Gesetz einbringen. Er bitte die Kammer nochmals, das Gesetz anzunehmen.

C. Popovici findet, daß die Taxe für die Seminaristen eine ungerechte sei, die nicht Pfarrer werden können, bis nicht eine Stelle frei sei.

Artikel 63 wird nach der Fassung des Projektes angenommen ebenso die folgenden bis Artikel 70 und nach einer kurzen Debatte bei Artikel 71 sämtliche Artikel bis Artikel 94. Das Resultat der Abstimmung über das ganze Gesetz ist Null.

Aurel Iliescu verliest das im Senate modifizierte Gesetzesprojekt über die Petroleum Besteuerung.

Die Artikel 1—49 werden sodann votiert und um 5 Uhr die Sitzung aufgehoben.

Senat.

Sitzung vom 7/19. Februar 1900. Die Sitzung wird um 2 Uhr 35 Minuten unter dem Vorsitze des Vizepräsidenten Theodor Vacarescu und in Beisein von 75 Senatoren eröffnet.

Der Minister für öffentliche Arbeiten Jonel Gradisteanu legt das Gesetzesprojekt betreffend die Modifizierung des Post- und Telegraphengesetzes auf den Tisch des Hauses nieder.

Der Minister des Außern Joan Lahovari verlangt die Abänderung der Tagesordnung, um das Gesetzesprojekt, durch welches das Gesetz vom 26. Oktober 1864 bezüglich der Expropriationen aus Gründen für das öffentliche Wohl modifiziert wurde, in Berathung zu ziehen.

Nachdem dies bewilligt wird, verliest der Berichtstatter M. Schomiescu das Gesetzesprojekt.

M. Alexandrescu kritisiert einige Stellen des Gesetzes in Bezug auf die Expropriationen.

Zügen in einem im Verein Berliner Kaufleute und Industrieller gehaltenen Vortrage der stellvertretende Ausstellungskommissär Geheimerath Lewald; er bemerkte, im Gegensatz zu häufig lautgewordenen Ansichten, daß die Ausstellung an ihrem Eröffnungstage, dem 15. April, in ihren wesentlichsten Theilen fertig wäre und daß vor allem die deutschen Aussteller pünktlich am Platze sein würden. Die ganze Ausstellung wird ein viel umfassendes, gewaltiges Bild bieten, was menschlicher Geist und menschliche Thatkraft zur Jahrhundertwende geleistet, und alle Kulturvölker, die ja vier Jahre Zeit zur Vorbereitung hatten, werden in erlesenster Weise an diesem glänzenden Bilde theilhaftig sein. Daß Deutschland bei diesem friedlichen Wettkampfe würdig bestehen wird, darf man schon jetzt annehmen, aber es wird auch Vieles noch lernen können, wird manch wichtige Belehrung empfangen, die für unser gesammtes Vaterland die erspriesslichsten Folgen haben dürfte. Die lebhaften Schilderungen wurden durch Lichtbilder ergänzt, welche wirksam die kommenden Herrlichkeiten am Seinstande veranschaulichten, und die letzten Worte des Redners: „Auf Wiedersehen — in Paris!“ fanden bei den sehr zahlreichen Anwesenden ein zustimmendes Echo.

Einer gleich warmen Zustimmung erfreute sich seitens unserer muskliebenden Kreise der Kammervirtuose Franz Ondricek, der sich nach längerer Zeit wieder in Berlin hören ließ, in den von ihm im Bechstein-Saale veranstalteten Konzert. In naher Verbindung mit Joachim war früher bereits der Name dieses echten, temperamentvollen Künstlers genannt worden, die letzten sieben Jahre, in denen er hier nicht aufgetreten, haben sein Spiel noch

Nachdem Schomiescu Aufklärungen gegeben, antwortet der Justiz-Minister Dicescu Herrn Alexandrescu, man könne nicht fordern, daß die Schiedsrichter die, die Expropriations-Kommission bildet, sämtliche geborene Rumänen seien. Wir dürfen nicht zu skrupulös sein, denn wir würden dadurch zu weit gehen, Dieses ver-lange man nur bei der Wahl der Bischöfe.

Die Artikel 1—40 werden sodann ohne weitere Debatte angenommen.

Bei Artikel 41 verlangt Negri, daß bei schiedsrichterlichen Kommissionen bloß gebürtige Rumänen oder Naturalisierte theilnehmen sollen, aber niemals Fremde.

Nedelcovic schlägt vor, daß bei städtischen Expropriationen die Entschädigung pr. Quadratmeter, bei ländlichen pr. Bogon berechnet werde.

Fanov weist daraufhin, daß jeder Naturalisirte das Recht alle Staatsbürgerrechte auszuüben habe.

Nachdem der Minister des Außern J. Lahovari im Sinne Fanovs gesprochen, wird Artikel 41 angenommen.

Die Artikel 42—58 werden ohne Debatte angenommen und schließlich das ganze Gesetz.

Es wird mit der Berathung der Civilprozessordnung fortgefahren und Artikel 111 verlesen. Da aber der Senat nicht mehr beschlußfähig ist, wird die Sitzung um 5 Uhr 15 Minuten aufgehoben.

Tagesneuigkeiten.

Bukarest, am 20. Februar, 1899.

Tageskalender. Mittwoch, 21. Februar. Rath. Eleonora Prot. Eleonora Griech.-ort. Nicephorus. Sonnenaufgang 6.50. — Sonnenuntergang 5.36.

Vom Hofe. S. I. H. Kronprinz Ferdinand wohnte gestern nachmittag der Senatsitzung bei. S. Hoheit war vom Adjutanten Aurel Dumitrescu begleitet. — Sonntag fand im großen Saale des königlichen Palais die erste Wiederholung des von Carmen Sylva geschriebenen und von J. Linche übersehten Stückes „Ein Paar Stiefel“ statt. Dieses Stück soll bekanntlich zu Gunsten des Vereines „Tibischoi“ aufgeführt werden. — Donnerstag findet bei Hofe das zweite diesjährige Tanzfränzchen statt. — S. I. H. der Kronprinz Ferdinand wird dieser Tage an einer großen Jagd, welche im Norden der Moldau stattfindet, theilnehmen.

Personalnachrichten. Der Minister der öffentlichen Arbeiten Jon. C. Gradisteanu und der Innenminister General Manu haben gestern mit S. M. dem König gearbeitet. — Der Generalsekretär im Ministerium des Innern G. Em. Bogdan ist gestern von Jassy nach Bukarest zurückgekehrt. — Der Generalkassanant von Jassy Sadoveanu ist telegraphisch zum Justizminister herufen worden. Man glaubt, daß diese Berufung mit den Differenzen zwischen den Magistratsbeamten Pisoski und Sculy in Verbindung stehe. — Die Distriktspräsidenten Luca Glestrescu (Brasova) und J. Menicescu (Zulcea) sind in Dienstesangelegenheiten in Bukarest eingetroffen. — Der Generalsekretär im Unterrichtsministerium Dr. Buscariu ist aus der Provinz nach Bukarest zurückgekehrt.

Diner. Bei dem Chef des großen Generalstabs der Armee, General Boenaru, fand gestern Abends 7 Uhr ein militärdiplomatisches Diner statt, an dem außer den höhern Offizieren des großen Generalstabs auch der deutsche, österreich-ungarische und türkische Militärattache theilnahmen.

Der Ministerpräsident, Gh. C. Cantacuzino ist gestern in Begleitung seiner Gemahlin von Wien nach Meran abgereist. Herr Cantacuzino befindet sich im besten Wohlfsein.

Parlamentarisches. Die Budgetkommission der Kammer hat gestern eine Sitzung abgehalten, an der auch der Finanzminister Take Ionescu theil nahm. Die Commission beriecht sich über die Feststellung der Staatseinnahmen für das kommende Finanzjahr. — Wie wir erfahren, wird bereits an der Modifizierung unserer ökonomischen Gesetzgebung gearbeitet. Drei Artikel des Handelsgesetzes, betreffend die Aktiengesellschaften, sollen modifiziert werden.

wesentlich vertieft — inniges Gemüth liegt in den feiner Geide entquellenden Tönen, die uns nach dem sonnigen Lande führen, in welchem die Himmelstochter Phantasia ihren Zauberstab schwingt, und mit der Annuth des Spiels vereint sich große und vornehme Auffassung unserer Meister und ihrer Werke. Mendelssohn's C-moll Konzert hat man kaum ergreifender und berückender gehört, wie von diesem Wiener Geigenkünstler, der als erlesenste Gabe auf den stürmischen Beifall hin eine Schumann'sche Sinfonie spendete, wie sie nur ein solch vollendet Herrscher im Reiche der Töne vortragen kann.

Getheilte Aufnahme fand im königlichen Schauspiel-hause Otto Ernsts deutsche Komödie: „Jugend von heute“, die schon lange vorher mit großen Possamentönen angekündigt worden war, nur in der einzigen Sorge natürlich, daß die Geister ob dieser Komödie zu sehr aufeinander plagen könnten. Ach, dazu lag kein Anlaß vor. Das fünftaktige Stück will ironisch allerhand Auswüchse in unserem modernen Litteraturleben geißeln, und an Anhaltspunkten fehlt es dazu nicht, aber Otto Ernst, in manchem ein witziger und unterhaltender Kopf, hat nur die Schatten gezeichnet, und dadurch kam er in das gefährliche Fahrwasser der Karikaturen. Daneben enthält sein Werk viel Lustiges und Sicherbeobachtetes, auch man ich treffendes Wort wird gesagt, aber es ist alles zu behaglich und breit aufgesponnen, als daß eine befriedigende Wirkung erzielt werden könnte. Es fehlt nicht an reichlichem Beifall, der den Verfasser zu einem neuen und hoffentlich gelungeneren Werk ermutigen wird, er scheint das Zeug zu haben, daß er unseren Bühnen ein gutes Zeitstück zu schenken vermag.

Präsidentium! Daß er kommen wird, der neue Berliner Ober-Präsident, daß ist ja kürzlich von berufener Stelle im Abgeordnetenhaus verkündet worden, und daß er nicht überall freundlichen Gesichtern begegnen dürfte, um wenigsten im „rothen Hause“, steht auch fest. Wer aber unbefangen die Verhältnisse beurtheilt, wird keine triftigen Gründe gegen diese neue Behörde vorzubringen haben, im Gegentheil, man hofft hier, daß sie in mancherlei Beziehung thatkräftig eingreifen und daß Berlin wie unsere Einwohner-schaft nur Vortheil davon ziehen wird. Denn es ist Vieles faul in unserem Staate Dänemark, genannt Berlin, und ein frischer, kerniger Luftzug, der die Gemüther aufrappelt und gewisse brachliegende Kräfte energisch ansportet, kann garnichts schaden was die Väter der Stadt nicht thun das ist auf einem langen Beschwerdezettel kaum noch unterzubringen vor allem geschieht nichts in idealer Hinsicht. Daß auch da eine Weltstadt ihre Verpflichtungen hat, daß auf den Gebieten der Wissenschaft, Kunst und Litteratur Anregendes, Förderndes, Gutes zu leisten ist, das ist unseren guten, braven Stadtvätern noch nicht klar geworden. So wurde vor kurzem der Antrag abgelehnt, eine durchaus nicht sehr erhebliche Summe auszugeben, damit unbemittelte Berliner Handwerker und Arbeiter die Pariser Weltausstellung besuchen könnten — i bewahre, die Leute sollen in Berlin, bleiben, was brauchen die nach Paris, da wird ihnen höchstens klar, daß in Berlin noch mancher Pöps fallen muß, ehe man im vollsten Sinne des Wortes von einer Weltstadt sprechen kann!

Was die Pariser Ausstellung zumal den deutschen Besuchern bieten wird, entrollte in fesselnden

Bekätigte Deputirten-Wahl. Die Kammer hat gestern die Wahl des Herrn Mihail Deslin zu Deputirten des Wahlcollegiums von Jilfov bestätigt.

Militärisches. Die Beförderungen in die Armee anlässlich des 821 April werden diesmal hauptsächlich in der Kavallerie stattfinden.

Diplomatisches. Herr Otto Franz ist zum Attacheé bei der österreichisch-ungarischen Gesandtschaft in Bukarest ernannt worden.

Auszeichnungen. Dem General-Inspektor des Mittelschulunterrichtes G. Jonescu-Gion ist die Medaille „Resplata munciei“ I. Klasse und dem talentierten Dichter G. Cosbuc die Medaille „Bene merenti“ I. Klasse verliehen worden.

Vom Domänenministerium. Der Domänenminister hat den Generalsekretär Many mit der Abfassung sämtlicher Reglements, die in Verbindung mit dem Projekt der Organisation des Ministeriums stehen, betraut, damit am 1. April Alles zur Funktionierung des Ministeriums nach der neuen Organisation bereit sei. Da diese Arbeiten viel Zeit beanspruchen und damit die Arbeiten des Ministeriums nicht benachteiligt werden, ist Herrn Many ein Urlaub erteilt worden. Während dieser Zeit wird der Domänenminister Patrusius die Stelle Herrn Many's vertreten.

Ein parlamentarischer Thee. Gestern Abend versammelte sich eine Anzahl Deputirter und Senatoren bei dem Ministerpräsidenten ad interim General Manu zu einem parlamentarischen Thee. Es wurde bei dieser Gelegenheit über die politische Lage gesprochen und beschlossen, der Regierung bei der Botierung der Budgets alle Unterstützung angedeihen zu lassen.

Ans unbegrifflich. Die landwirtschaftliche Schule in Jerești soll mit Beginn des 1. April aus Ersparungsrücksichten aufgelassen werden. Wir reden gerne jeder möglichen Ersparnis im Staatshaushalte das Wort; wenn aber eine Institution, wie die Jerești'sche Landwirtschafterschule aufgelassen werden soll, so scheint uns dies denn doch zu weit gegangen. Rumänien ist ein eminentes Agrikulturstaat, dessen hauptsächlichster Reichtum in den Ergebnissen der Agrikultur besteht. Dieses Einkommen kann aber bedeutend vermehrt werden, wenn tüchtige wissenschaftlich gebildete Landwirthe sich der Landwirtschaft annehmen, die mit dem an vielen Orten leider noch herrschenden Schlandrian in der Landwirtschaft endlich brechen. Solche Männer werden vorzüglich auf den landwirtschaftlichen Schulen gezogen. Wenn nun eine der bedeutendsten unserer landwirtschaftlichen Schulen aufgelassen würde, so wäre dies der größte Fehler, den man begehen könnte; man würde für den Moment eine kleine Ersparnis erzielen, für die Zukunft aber einen unberechenbaren Schaden haben.

Pensionsauszahlungen. Die Militärpensionen werden am 16. 28. zur Auszahlung gelangen. Wir theilen dieses mit, da die Pensionäre die Absicht haben, wieder in corpore zum Finanzministerium zu gehen, um die Auszahlung ihrer Pensionen zu verlangen. Die Herrschaft erklärt, daß sie jetzt nicht die gehörigen Fonds habe. Es sei wahr, daß die Pensionen jeden Monat am 10. 22. gezahlt werden sollen, wenn man aber die gegenwärtige Krise vor Augen halte, und die Thatsache, daß die Zivilpensionen auch um einige Tage verschoben wurden, daß etwas zu warten von Seiten der gemeinsamen Vaterlands-Vertheidiger nichts schaden könne. — Auch die Auszahlung der Civilpensionen beginnt am 16. 28. Februar. In Bukarest werden die Anweisungen am 16. 28. und 17. 11. März ausgefolgt und ausgezahlt und zwar zwischen 9 und 12 Uhr Vormittags — an den anderen Tagen werden die Anweisungen v. 9—12 Uhr Vormittags ausgefolgt und die Auszahlungen von 11 Uhr bis 3 Uhr Nachmittags dauern.

Demissionirte Staatsanwälte. Der Justizminister hat die Demission der Sektions- Staatsanwälte beim Jilfover Tribunal Lupășcu und Siponto angenommen.

Das Inspektorat der österreichischen Donaudampfschiffahrt theilt uns mit, daß mit Beginn des 21. Februar der Salonddampfer „Radežky“ seine Fahrten zwischen Galatz und Tulcea aufgenommen habe und bis auf weitere Dispositionen jeden Montag, Mittwoch und Samstag Vormittags um halb 12 Uhr von Galatz stromabwärts und jeden Dienstag, Donnerstag und Sonntag um halb 12 Uhr Vormittags von Tulcea stromaufwärts abgeht. Die von Tulcea kommenden Reisenden können den Schnellzug, der um 10 Uhr Abend gegen Bukarest abgeht, und den Zug, der um 11 Uhr 35 Minuten nach Marasch abgeht, benutzen. Die Reisenden, die aus Bukarest um 6 Uhr 14 Minuten und aus Buzen um 11 Uhr 5 Minuten oder mit dem Lokal-Dampfer aus Braila um 10 Uhr 30 Minuten ankommen, finden rechtzeitigen Anschluß nach Tulcea.

Kongress der Architekten. Während der Weltausstellung in Paris soll daselbst auch ein Kongress der Architekten abgehalten werden. Der Unterrichtsminister hat den Architekten Sterian beauftragt auf diesem Kongresse theilzunehmen.

Eine schwere Denuntiation. Der Justizminister soll mehrere Denuntiationen erhalten haben, in welchem einem Tribunal-Präsidenten in der Provinz schwere Verstöße gegen seine Beamtspflicht vorgeworfen werden. Wie der offiziöse Impul durchblicken läßt, beruht ein großer Theil dieser Anschuldigungen auf Wahrheit.

Getreide-Saamen für die Banern. Der Domänenminister hat von der Präfektur des Distriktes Covurlui eine Adresse erhalten, in welcher mitgetheilt wird, daß der Distrikt 17955 Hektoliter Saamen-Gerste und 9618 Hektoliter Saamen-Hafer benötige. — Im letzten Ministerrathe wurde die Offerte des Hauses Deutsch aus Klausenburg angenommen, wonach das Haus 350 Waggon Gerste a 1500 Lei und 150 Waggon Hafer a 1350 Lei zu liefern hat. Bezüglich der noch übrigen Lieferung wurde der Domänenminister autorisirt, dieselbe nach eigenem Ermessen zu contrahiren.

Das Eisenbahn-Budget. Das neue Eisenbahn-Budget ist der Genehmigung des Ministers für öffentliche Arbeiten unterbreitet worden. Dasselbe weist im Vergleich zum alten Budget eine Verminderung der Auslagen um 1 Million auf.

Die Schule der Landgendarmarie. Vor drei Tagen hat die Schule der Landgendarmarie vom 2. Hosiari-Regimente 40 Pferde übernommen. Bei dieser Gelegenheit unterzog der General-Inspektor der Landgendarmarie Oberst Alexandrescu die Schul-Eskadron unter dem Kommando des Herrn Hauptmanns M. Theodoru einer Inspektion und war von dem Resultate derselben vollkommen zufriedengestellt, weshalb er den Offizieren seinen Dank aussprach.

Unsere Weine im Ausland. Das Domänenministerium hat von mehreren Czernobitzer Häusern Gesuche erhalten, die ihre Weine aus unseren Staatsfarmen beziehen wollen.

Tunnel-Einsturz. Wie aus Constanza gemeldet wird ist der Eisenbahn-Tunnel bei der Stadt Constanza auf eine Strecke von 35 Meter eingestürzt. Glücklicherweise ist kein Unglücksfall an Menschenleben zu beklagen.

Weggelegtes Kind. Die Fälle, in denen entartete Mütter sich ihrer Kinder entledigen, indem sie dieselben auf einer mehr oder weniger frequenten Stelle niederlegen und dort ihrem Schicksale überlassen, häufen sich in der letzten Zeit in bedenklicher Weise, ohne, daß es möglich wäre, diesem empörenden Unfug Einhalt zu gebieten, bis nicht mit der Zeit durch eine durchgreifende Volksbildung das moralische Gefühl desselben geweckt und erstarbt ist. Gestern fand man wieder in der Strada Sintei Juon ein Kind weiblichen Geschlechtes, welches nur einige schmierige Wäschestücke bei sich hatte, so daß man nicht entnehmen kann, ob dasselbe getauft ist. Der verlassene Erdewurm wurde der Maternitate übergeben und Nachforschungen nach der entarteten Mutter eingeleitet.

Aus gekränktem Ehrgeiz wollte sich gestern der Militärschüler Nicolae Jonescu das Leben nehmen, indem er eine Phosphor-Solution trank. Die Eltern des unglücklichen jungen Mannes erfuhren rechtzeitig vom Vorhaben ihres Sohnes und konnten denselben in Folge dessen rasch die erste Hilfe angedeihen lassen. Der Verdauernswerthe hatte die Offiziersprüfung nicht bestanden und wollte sich aus gekränktem Ehrgeiz den Tod geben.

Der politische Mord in der Strada Ceausch-Bădu. Unter den Verhafteten befindet sich auch Marcu Bosniacu, der Titosky überall begleitet, um jeden Verdacht, daß er als Spion entdeckt sei, zu benehmen. Noch mehr; in der Nacht des Verbrechens verfolgte auch Bosniacu aus größerer Entfernung die Mörder und ihr Opfer. Bosniacu ist Mitglied der geheimen mazedonischen Verbindungen in Bulgarien und zur Zeit der mazedonischen Aufstände nahm er an denselben im Vereine mit Boibodu genannt Barbara theil. — Die Hade, mit welcher Voiceden Titosky ermordete, ist bei der Polizei. Es ist dies eine Hade, wie sie die Fleischhauer gebrauchen. An der Schneide derselben bemerkt man Spuren gestockten Blutes. Der ermordete Titosky mußte als Spion, daß sein Leben in ewiger Gefahr sei und trug darum stets ein Messer bei sich, welches man auch in seinen Stiefelröhren fand, wo er es für den Fall einer Vertheidigung am raschesten zur Hand hatte! Das Messer ist 20 Cm. lang, gut geschliffen und fein, so daß ein Stoß mit demselben bis an das Hest eingedrungen wäre. — Gestern wurden bei der Polizei die Arretirten abermals mit einander konfrontirt. Jeder einzelne hat seine Betheiligung am Mord eingestanden und alle übrigen haben dies bestätigt. Bei dieser Konfrontation ist etwas Neues bekannt geworden, was den politischen Fanatismus dieser Leute in ein klares Licht stellt. Trifanoff und Stoicoff haben hauptsächlich diese Erklärungen gemacht. Das geheime Comité hatte zu wiederholten Malen einige Bulgaren aufgefordert, ihnen Hilfe zu geben. Einige haben dies gethan, Andere nicht. An diejenigen Bulgaren in Bukarest, die ihnen keine pekuniäre Anshilfe gegeben hatten, würden nun energischere Aufforderungen verschickt. Da sie keine Antwort erhielten, erklärte sie das Comité als Vaterlandsfeinde und bezeichnete dieselben auch dem Central-Comitee in Sofia. In mehreren geheimen Sitzungen wurde über diese Vaterlandsfeinde verhandelt. Einige Comiteemitglieder waren der Ansicht, daß an dieselben eine neuerliche Aufforderung erlassen werden sollte, und daß man denselben klar auseinandersetze, daß es ihre Verpflichtung sei, zum Wohle des Vaterlandes eine Unterstützung zu geben. Die Majorität des Comitees aber beschloß, daß diese Vaterlandsfeinde verschwinden müssen, denn sie seien nicht würdig, Bulgaren zu sein. Man beschloß darum, dieselben zu tödten. Es waren also mehrere Bulgaren in der Hauptstadt und im Lande dem Tode geweiht. — Gestern wurden Trifanoff, Voice, Carambuloff, Marcu Bosniacu, Stoicoff und Mitu Nitoff der Staatsanwaltschaft übergeben, um nach Bacarest überführt zu werden.

Auf eine hygienische Errungenschaft Bukarests, welche in Stadt und Land angeichts der kommenden warmen Jahreszeit besonders dankenswert zu begrüßen ist, machten wir bereits im vorigen Jahrgange unserer Zeitung aufmerksam. Es ist dies die Fabrication künstlicher Mineralwässer aus destilliertem Wasser, die neuerdings von der Firma „Fabricale Române Unite“ in den Rahmen ihrer Thätigkeit aufgenommen worden ist. Die Vorarbeiten sind nunmehr beendet, das chemische Institut von Dr. Bernard hat die Wasser untersucht und zwar mit glänzendem Resultate — das Zeugnis liegt uns zur Einsicht vor — und der Sanitätsrath hat der genannten Fabrik in Anbetracht der vorzüglichen Beschaffenheit der Präparate die Konzession sub Nr. 1522 vom 29. Januar 1900 zu deren Herstellung und Vertrieb erteilt. Vorläufig gelangen zum Verkauf zunächst

das hier sehr beliebte Borviz-Wasser, sowie Selters und Gießhübler, der weiteren sind eine Reihe anderer Kur- und Tafelwässer in Aussicht genommen, wie Bichy, Karlsbader, Apa purgativa, Marienbader, Emser und andere Quellen, so daß uns bald ein reicher Schatz von reinen, alten Anforderungen der Medizin und Hygiene entsprechenden Mineralwässern zur Verfügung stehen wird. Die Herstellung liegt in den Händen eines auf diesem Gebiete als ersten Autorität bekannten deutschen Fachmannes und geschieht nach den genauesten Analysen der natürlichen Quellen aus destilliertem Wasser, reinsten Chemikalien und flüssiger, in der Fabrik selbst hergestellter Kohlensäure. Als ein Vorzug der auf so sorgfältige Weise hergestellten Wässer vor den natürlichen gilt ihre stets gleichbleibende Zusammensetzung, ihre größere Reinheit, daher ihr größerer Wohlgeschmack und — last not least — ihr wesentlich geringerer Preis, der es auch dem minder Begüterten gestattet, sich hier am reinen Quell zu laben. Es ist sehr bemerkenswert, mit welcher Vollkommenheit die Installation der Anlage bewirkt ist; immer die Einrichtungen der Wasserdestillation, der chemischen Laboratorien und der neuen Kohlensäurefabrik gesehen haben muß zu der Ueberzeugung gelangen, daß hier ein Institut vorliegt, welches dem Lande nicht nur zum Nutzen sondern auch zur Ehre gereichen wird. Wir nehmen daher keinen Anstand unsere verehrten Leserkreise die Benutzung dieser hier Gebotenen nahezu legen, indem wir zugleich die Ueberzeugung aussprechen, daß der Erfolg der zur Schaffung dieser in Rumänien ganz neuen Industrie angewendeten außerordentlich großen Opfer nicht ausbleiben wird.

Theater, Kunst und Literatur.

Konzert Koczalski. Wir machen unsere Leser auf das am Freitag, den 23. d. im Athenäum stattfindende Concert des Hosiari-Regiments Koczalski aufmerksam, welches trotz seiner Jugend als einer der allerbesten lebenden Pianisten der Gegenwart gilt. Besonders als Chopinpieler ist Herr von Koczalski unvergleichlich, und alle Musikautokratien stimmen überein, daß Koczalski's Spiel eine freie Chopin'sche Nachdichtung ist; er singt auf dem Flügel und weiß die süßeste Poesie mit energischer Charakteristik glücklich zu verbinden. Alles, was Koczalski in dieser Weise bietet, wird zu einer wunderbaren Tonmalerei. Alles ist innerlich, heiligste Empfindung. Wir machen unsere Leser auch die heutige Beilage aufmerksam.

Der Krieg in Südafrika.

Strategische Erfolge der Engländer. London, 19. Februar. Aus Chieveley meldet man unter dem 18. Februar, die Engländer hätten Hujarenberg eingenommen, einen Ort von strategischer Bedeutung, wo sie sich verschanzt haben. Auf dem Langwaanenberg haben sich die Buren stark verschanzt. Die Engländer beschossen die feindlichen Verschanzungen und rüdten sodann gegen Hujarenberg vor. Sie nahmen Stellung auf den Anhöhen, die man Reddel's nennt. Freitag hindurch dauerte ein Artilleriegefecht an, wobei der Feind zum Rückzuge gezwungen wurde.

General French geht vor.

London, 19. Februar. Man meldet den „Evening News“ aus Jacobsdaal vom 18. Februar, daß General French das Burenlager bei Droufield nördlich von Kimberley umzingelt und bombardirt habe.

Vor Ladysmith.

London, 19. Februar. Man meldet aus dem Burenlager bei Ladysmith der Agenzie Reuters vom 16. Februar, daß die Engländer den Tag vorher versucht hätten, das Burenlager zu cerniren, aber zurückgeschlagen worden seien. Die Buren behaupten alle ihre Stellungen. Der Kampf dauert fort.

Verschiedene Nachrichten.

London, 19. Februar. Westlich von Colenso ist es den Engländern nicht gelungen, die Buren aus ihren festen Stellungen zu verdrängen. — General Methuen geht nach Norden vor. — Die Verluste der Engländer in den letzten 3 Tagen betragen 85 Mann. — Militärzeitungen bestätigen den Ernst der Lage und weisen auf die Schwierigkeiten hin, denen die jetzt folgenden Operationen im Feindeslande begegnen.

Die Engländer in Dordrecht.

London, 19. Februar. Man meldet aus Sterkstrom unter dem Datum vom 18. d., daß sich die Buren zurückziehen und infolgedessen die Division des Generalen Prabant in Dordrecht eingedrungen ist.

Erfolge Buller's.

London, 19. Februar. General Buller meldet aus Chieveley vom heutigen, daß er den Feind auf seinen Stellungen am jenseitigen Tagelauer beschossen und mehrere Burenlager erobert, Munitionen und Lebensmittel beschlagnahmt und einige Gefangene gemacht habe.

Austausch von Gefangenen.

London, 19. Februar. Man meldet aus Arundel, daß der Kommandant Pretorius und drei andere verwundete Burenoffiziere an die Buren ausgeliefert worden seien.

Roberts Vormarsch gehindert.

Berlin, 19. Februar. Man meldet der „Deutschen Zeitung“ aus London, daß General Roberts gezwungen war am Sonntag seinen Vormarsch nördlich vom Modderfluß einzustellen, weil er die Bewegungen des Feindes nicht kennt und die Wege der Regengüsse wegen unpassierbar sind.

Von der Kaiserin Eugenie.

Die schwere Krankheit der Kaiserin Eugenie rief das allgemeine Interesse wieder einmal auf die unglückliche Frau, die einst von vielen Millionen Menschen beneidet, heute vielleicht nur von Wenigen bedauert, eine Frau, die aus einer adeligen Familie stammend, Kaiserin von Frankreich wurde, über eine Mächtfülle gebot, die sie sich in ihrer Jugend wohl kaum in ihren kühnsten Träumen gewünscht hätte, und die nun in stiller Zurückgezogenheit ihr Alter dahinlebt. Eine Frau, die einst nicht nur eine Herrscherin auf dem Thron Frankreichs, sondern auch Herrscherin im Reiche der Schönheit war. Denn die Gräfin, in deren Antlitz heute das Alter und weit wohl der Gram tiefe Furchen gegraben, hat einst durch ihre Schönheit nicht nur den leichtbeweglichen Kaiser der Franzosen, sondern auch Andere zu fesseln verstanden, aus Sultan Abdur Aziz wurde durch den Glanz dieser Schönheit einst derart gerührt, daß es Eugeniens Bild in hunderten von Exemplaren anfertigen und in den Sälen von Dolmabahische anbringen ließ, ja, dieser Sultan, dessen Harem Zeugnis davon ablegte, daß er ein kennnermäßiger Schönheit war, wunderte sich gar nicht, als er hörte, sein Vofall, der Rhidive von Egypten, Ismail Pascha, sei durch einige freundliche Worte Eugeniens bestimmt worden, jene kriegerischen Pläne aufzugeben, an denen die Diplomatie der ganzen Welt vergeblich gerüttelt hatte.

Diese schöne Herrscherin, Eugenie Marie de Guzman, wurde am 5. Mai 1826 zu Granada als zweite Tochter des Grafen von Montijo und Teba, Herzogs von Penaranda, Grafen von Spanien, und der Maria Manuela Kirkpatrick aus einer katholisch-schottischen Familie geboren.

Der Herzog von Penaranda stand schon lange vor der Geburt Eugeniens und lange bevor er ahnte, daß seine Tochter einmal die Gemahlin eines Napoleon werden könne, mit den Napoleoniden in Verbindung. In dem Kriege Napoleons des Ersten gegen Spanien hatte er sich den Franzosen angeschlossen, hatte merkwürdiger Weise, gegen sein eigenes Vaterland, Partei ergriffen und mitgeholfen, daßelbe unter das Joch des Weltoberrats zu bringen, es war immerhin keine Ehre, daß einer der ersten Grafen Spaniens einer der besten Heerführer der französischen Armee wurde. Als Artillerieoberst verlor der Herzog von Penaranda in der Schlacht bei Salamanca ein Auge und eine Kanouentugel zerschmetterte ihm ein Bein. Es waren spanisch-englische Waffen, die den Grafen von Spanien und den Gemahl einer Engländerin zum Krüppel machten. Um so aufrichtiger aber muß auch die Anhänglichkeit des Spaniers für die Napoleonische Dynastie, für die er gelutet hatte, gewesen sein. Nach der Vertreibung der Franzosen aus Spanien ging der Herzog sogar aus seiner Heimath und nahm wieder Dienste in der französischen Armee. Er machte den Feldzug vom Jahre 1814 mit und wurde vom Kaiser eigenhändig dekoriert.

Der spanische Herzog war ein Liebling des großen Kaisers und war oft in seiner unmittelbaren Nähe. Nach dem Sturze der Napoleoniden ging der Graf in sein Vaterland zurück. Trotz seines ihn als Spanier kompromittierenden Vorlebens gelang es ihm doch noch, sich auch bei seinen Landsleuten Achtung und Ansehen zu verschaffen. Er starb als einflussreicher Senator im Jahre 1839.

Wie nun Napoleon III. mit der Tochter dieses Herzogs zusammenkam, darüber existiren mannigfache wunderfame Geschichten. Nach einer von ihnen, die sehr seltsam klingt, doch am meisten Glaubwürdigkeit beansprucht, wollte

es ein Zufall, daß die Montijo mit den Napoleoniden durch ein „Symbol“ verbunden blieben.

Dieses Symbol war der Trauring der Kaiserin Josephine. Als der Herzog während seines Dienstes in der französischen Armee Paris als Wohnsitz gewählt, lebte dort auch seine Familie, sein Bruder, der Spanien mit dem Erbprinzen Karl IV. verlassen hatte, und dessen Kinder. Unter diesen letzteren befand sich ein damals — im Jahre 1809 — etwa dreijähriges Mädchen, Maria, das unter Aufsicht seiner Gouvernante gewöhnlich im Tuileriengarten spielte. Bei einer solchen Gelegenheit schenkte der Kleinen einmal ein kleiner, einjähriger Knabe einen Goldreif, ohne daß die beaufsichtigenden Jofen etwas davon merkten. Da der Knabe dem Mädchen sonst fremd war, und auch an den folgenden Tagen nicht wieder im Tuileriengarten von der Gouvernante der kleinen Maria von Montijo getroffen wurde, forschte man nicht weiter nach dem Besitzer des Ringes, und die kleine spanische Gräfin behielt ihn als Spielzeug.

Dieser Goldreif aber war der Trauring Josephinens, welchen der kleine Louis Napoleon, der Sohn der vom Kaiser geliebten Hortense, seinem Onkel im Spiel abgestreift hatte, ohne daß dieser es bemerkte. Napoleon war gleich darauf nach Oesterreich in den Krieg gezogen, und der Ring blieb verloren. Es war ein böses Omen für Josephine, die ein Jahr später der Kaiserstochter von Oesterreich den Platz räumen mußte.

Der Ring wurde in der Familie des spanischen Grafen als theures Andenken an die Napoleoniden aufbewahrt, und als am 5. Mai 1826 Eugenie geboren ward, ließ die Mutter in den Trauring Josephinens zum Andenken an die Geburt ihrer Tochter, das Datum des 5. Mai eingraviren und schenkte den Ring spätem dem Kinde. Ein merkwürdiger Zufall wollte es auch, daß dieses Datum auch für die Napoleoniden von bemerkenswerther Bedeutung ist; denn der 5. Mai war der Todestag Napoleons, der heiligste Tag der Familie Bonaparte.

Als Kind nun so wird weiter erzählt, hielt sich Eugenie bei ihren Verwandten in London, der Kirkpatrick, zu Besuch auf, und hier lernte Prinz Louis Napoleon die kleine Montijo kennen und erfuhr hier, daß der verloren geglaubte Trauring Napoleons in dem Besitz der Gräfin Montijo sei.

Von dieser Zeit nun an soll der fatalistische Erbe des fatalistischen ersten Napoleon die kleine spanische Gräfin wie der höheren Bestimmung an sein Haus gefettet angesehen haben.

Es ist wohl erklärlich, daß in späterer Zeit die Familie Montijo den Plan einer Verheirathung mit dem Neffen des großen Kaisers ernst ins Auge faßte und beuust diesem Ziele zueuerte.

Nur so ist es erklärlich, daß eines der schönsten Mädchen und reichsten aus einer der vornehmsten Familien das für eine Spanierin ganz besonders gefährliche Alter von 26 Jahren erreichte, ohne sich vermählt zu haben. Sie hatte auf die Erfüllung ihrer Bestimmung gewartet, und seit dem Jahre 1848 war der Ehrgeiz der Familie Montijo ganz besonders thätig, denn Louis Napoleon war ja inzwischen an die Spitze Frankreichs getreten. Gewagt war ja immerhin die Heirathspolitik der Montijos, denn daß Napoleon nicht fatalist genug war, um trotz der „Bestimmung“ bei verschiedenen europäischen Fürstenthümern vergeblich anzuklopfen, ehe er sich mit Eugenie vermählte, ist ja bekannt.

Am 23. Januar 1853 wurde die Verheirathung in der Notre Dame Kirche vollzogen.

Kaiserin Eugenie war von da an bei den weitläufigsten politischen Ereignissen in Europa die Centerin. Mit glühenden Ehrgeiz begab, wirkte sie stets ihren Einfluß geltend zu machen, führte wiederholt in Abwesenheit des Kaisers die Regenschaft und den Vorsitz im Ministerrath. Sie verschuldete zum guten Theil den deutsch-französischen Krieg, aber auch später dann, da sie sich auf Entschiedenheit gegen den Rückzug der Mac Mahon'schen Armee von Chalons nach Paris erklärte und auf dem Zuge gegen Metz beharrte, verschuldete sie die Katastrophe von Sedan. Am 4. September 1870 mußte sie voll der Stätte ihrer Triumphe, aus den Tuillerien. In Emslehurst, in der Nähe von London, nahm sie ihren Wohnsitz, und dorthin kam auch Napoleon am 20. März 1871, nach seiner Haftentlassung aus Wilhelmshöhe. Kaum zwei Jahre waren hier noch dem Kaiser beschieden, am 3. Januar 1873 wurde Eugenie Wittve.

Aber hatte sie auch Schwere in den letzten Jahren erlitten, so waren ihre Energie und ihr Ehrgeiz doch noch nicht gebrochen. Sie wollte Frankreich ihrem Sohne erhalten, und kaum war wohl jemals eine Frau ohne Thron so rührig politisch thätig, wie die entthronte Eugenie, die sich an die Spitze der bonapartistischen Partei in Frankreich stellte, selbst nach der Mündigkeit des jungen Napoleon auf diese Rolle nicht verzichtete und unablässig in Fühlung mit den politischen Ereignissen blieb.

Da traf die ehrgeizige Frau ein herber Schlag. Ihr Sohn, für den sie unausgesetzt gedacht, gewirkt, gelebt hat, starb am 1. Juni 1879 auf einer südafrikanischen Expedition, man wird wohl niemals erfahren, ob im regelrechten Gefecht oder durch ein meuchlerisches Geschöß, und alle Hoffnungen der gebrochenen Frau waren mit ihm ins Grab gestiegen. Nach der Gräbtätte des geliebten Sohnes pilgerte noch einmal im darauffolgenden Jahre die Gräfin, dann zog sie sich voll öffentlichen Leben zurück.

Bunte Chronik.

Verurtheilte russische Offizier. Der „Regierungsbote“ meldet: Kaiser Nikolaus hat die vom Petersburger Militär-Bezirksgerichte in einer außerordentlichen Session gefällten Urtheilsprüche bestätigt, wonach der Generalmajor des Don'schen Kosakenheeres, Flomaiski, wegen eines Vergehens, das er zur Zeit, da er Kommandeur der Leibgarde-Kosaken des Kaisers Nikolaus war, verübt hatte zum Verluste des Adels, der Charge, der Orden, Medaille und anderen Auszeichnungen, zur Entziehung der Standesrechte und zur Anweisung im Gouvernement Tomsk, ferner der Oberst Popoff für ein Vergehen, ausgeübt zur Zeit, da er Gehilfe des Kommandeurs der Leibgarde-Kosaken des Kaisers Nikolaus war, und Stabsrittmeister Kundrujzki für ein Vergehen, ausgeübt während seiner Thätigkeit als stellvertretender Geschäftsführer des wirtschaftlichen Theiles der Verwaltung desselben Truppentheiles, zum Adelsverlust, zum Verluste der Charge, der Orden und anderer Auszeichnungen und zur Entziehung der Standesrechte verurtheilt worden. Außerdem wurden Oberst Popoff zur Verweisung nach dem Gouvernement Perm, Stabsrittmeister Kundrujzki zur Verweisung nach dem Gouvernement Tomsk und drei Kanzleibeamte der Bezirks-Intendantur-Verwaltung zu verschiedenen Strafen verurtheilt.

Arbeit.

Roman

von C. Welz

(28. Fortsetzung)

Den sonst stets besonnenen Major Kühle, der so fest er den Männern gegenüber auftritt, so höflich zu den Damen ist, verläßt seine Ruhe vollständig. Er kann nicht dabei stehen, wenn man seinen Liebling beleidigt, sei auch der Versuch nur von einer so schönen und reizvollen Mitschwester gemacht, wie es Willy Bartolmay ist.

„Mein Fräulein, Sie vergessen sich!“ sagt er. „Sie befinden sich einer Dame gegenüber — und unter deren Dache.“

„O — yes!“ antwortet die Amerikanerin. — „Es scheint so, aber ich bin noch nicht zu Ende.“

„Sie hätten wirklich —“ fährt Kühle auf.

O, please, bei uns in Amerika läßt man eine Lady aussprechen, ein jeder Herr thut das!“ fällt Willy lächelnd ein.

Bei uns in Deutschland aber — das Wort Hausrecht bleibt unausgesprochen, denn Hildegard tritt an seine Seite, faßt seine Hand und sieht ihn bittend an. Er versteht sie sofort; sie will hören, was die Andere noch zu sagen hat, er soll sie aussprechen lassen, und die fährt auch unbeirrt fort: „Sie sind arm! Auf den Erwerb angewiesen. Ich habe mich genau informiert. Bei uns drüben wird man praktisch von Klein auf, man weiß, daß man alles mit Geld machen kann. Woll — ich biete Ihnen eine bedeutende Summe. Wir sind sehr reich! Wenn Sie Berlin verlassen — man könnte Sie in einer kleinen Stadt etabliren!“

Und, als sie nicht sofort Antwort erhält: „Ich weiß, Sie sind verwöhnt gewesen, Ihre Eltern machten ein großes Haus. Sie haben — ja, hier man ja auch: Eine Rolle gespielt. Da muß es Ihnen doch kaum angenehm sein, in Berlin für Geld arbeiten zu müssen. Bekannte trifft man schließlich immer wieder. Das ist mit einem Schlage anders,

wenn Sie fortgehen. Sie sollten sich das überlegen — ich habe es schon bedacht — für Sie!“

Wie ein kluger Handelsmann, der eine Geschäftskonjunktur beobachtet, beobachtet Miß Bartolmay die Wirkung ihrer Worte.

Der Major giebt einem Stuhle einen Stoß und ruft aus: „Mein Fräulein, Sie sind weit brutaler, als ein sich vergeßender junger Mann es einer schutzlosen Frau gegenüber sein kann!“

„Ja!“ sagt Toby, und sein Gesicht färbt sich dunkel im Zorn. „Willy Du — no, weißt Du —“

Da fällt Hildegard ein, sehr besonnen sehr kühl: „Sind Sie zu Ende mit Ihren Vorschlägen, Miß Bartolmay?“

Die Amerikanerin nimmt den Schirm aus der rechten Hand in die linke. „Ich leugne nicht“ sagt sie, ganz unbeirrt durch Kühles Zorn wie Hildegards Kälte, „daß es mir lieb sein würde, Herrn von Nordwig zu halten — da er Sie doch ein für alle Mal aufgegeben hat —“

Ja, sie möchte ihn halten, diesen hübschen, deutschen Baron, den sie unter so viel hofmachenden Geldjägern bevorzugte. Und, da sich nun Hindernisse bieten, erst recht. Dieses stolze, blasse Mädchen mit seiner kühlen Würde hat sie herausgefordert zum Kampf. Darin zu stiegen, würde ihr Vergnügen machen, ihr eine Emotion bereiten, wie sie solche noch nie empfunden. Und noch einmal wiederholt sie, kühl lächelnd und die feinbehandschuhten Finger gegen Hildegard ausstreckend: „Da er Sie doch aufgegeben hat — aufgeben muß, ob nun für mich oder eine Andere, das Resultat ist für Sie dasselbe!“

Hildegard schürzt die stolzen Lippen, und dann kommt es sehr ruhig über dieselben: „Ob dem so ist, Miß Bartolmay ob Baron Nordwig seine Absichten und Ansichten nicht inzwischen geändert hat, darauf mag er Ihnen selber antworten!“ Und sie öffnet die Thür von Walters Zimmer. „Hans, — bitte!“

Herr von Nordwig tritt hastig heraus und prallt dann zurück Walter folgt ihm mit sehr neugieriger Willy.

„Ah!“ sagt Willy.

Das Blut kommt und geht in Hans' schönem Gesicht, er findet kein Wort, diese Ueberraschung ist ihm ebenso gewaltiam wie bedrückend. „Sie sind hier, Herr

von Nordwig? Das ist allerdings — sehr wunderbar!“ sagt Willy und rümpft das feine Näschen ein wenig. „Das ist — o no — Sie haben auch, wie wir, das Gefühl gehabt, daß eine Explication stattfinden müßte. Well! Wir haben im Geschäft Erkundigungen und Adresse eingeholt.“

„Miß Bartolmay — Sie sehen mich —“

Willy schüttelt den Kopf. „Lassen Sie nur — es wird sich alles aufklären. Mr. Bartolmay, mein Bruder, wird Ihnen schon sagen —“ sie zuckt die feinen Achseln und tritt an das Fenster und sieht mit langem Blick über die Dächer hin. Das hat sie freilich nicht erwartet — diese Begegnung.

Toby kommt an Nordwig's Seite.

„Daß ich kommen mußte, um Miß Römer mein Benehmen von gestern abzubitten, das finden Sie doch natürlich, Nordwig, das haben Sie gar nicht anders gedacht — dazu kennen Sie old Toby zu genau!“

„Mister Bartolmay — das ist gehandelt —“

„Wie es einer Lady gegenüber — eben sein muß! Nothing more! Ich will'n elender Tiger sein — aber eine Lady ist Miß Römer durch und durch, tip — top! Und ich bin ein Efel gewesen, ein sehr großer, davon läßt sich auch nicht a bit abstreiten. Zufrieden, Nordwig? Und die Pistolen lassen wir wohl stecken — hm!“

Er tritt an Hans heran und streckt ihm die Hand hin, und der schüttelt sie ihm fest.

„Toby, komm!“ sagt Miß Willy.

„Ich bitte noch um einen Augenblick!“ fällt Hildegard ein. „Herr von Nordwig fand sich hier ein, Miß Bartolmay, um mir zum zweiten Male sein Herz und seine Hand anzutragen. Er bot mir sogar das Opfer an, einen andern Beruf ergreifen zu wollen. Sie sehen also, Ihre praktischen amerikanischen Speculationen sind von der deutschen Sentimentalität aus dem Felde geschlagen. Aber — meine Antwort hat er noch nicht empfangen.“

Nur einen kleinen Verlegenheitskusten bezwingt Willy, dann ist ihre Stimme so klar wie zuvor.

„Und nun werden Sie sie ihm geben in meiner Gegenwart! All right! Sie haben diesen Coup nicht schlecht arrangirt, Fräulein Römer! Von der berühmten deutschen Sentimentalität seh ich allerdings nichts darin!“

Hilde blickt den Mann an, den sie geliebt — dem

Ein seltsamer Millionär. Ueber diesen von uns bereits gemeldeten Vorfall wird noch folgende Version erzählt. In seiner fürstlichen Villa Daffo auf dem Bosilipp bei Neapel starb, der fünfzehnjährige Millionär **Anton Travese**, der in ganz Italien wegen seiner merkwürdigen Scherleuten bekannt war, im Alter von 80 Jahren. Travese hat zwei Söhne, welche beide Theaterdichter sind und deren Stücke ständig auf dem Spielplan der italienischen Theater stehen. Aber er wollte von ihnen nichts wissen, weil sie aus der Art geschlagen waren. Sein Verhältnis zu seinen Söhnen kennzeichnet folgende Anekdote: Giovanni Travese erhält eines Tages für sein Lustspiel „Am Morgen danach“ den Staatspreis und hat nichts Eiligeres zu thun, als dem Vater sein Glück telegraphisch mitzutheilen. Dieser antwortete ihm lakonisch: „Da Du Mittel gefunden hast, Dich von der Regierung unterstützen zu lassen, werde ich meine monatlichen Geldsendungen für Dich einstellen! Gines Abends war einer der berühmtesten Advocaten Italiens bei dem Alten zu Gast und beglückwünschte ihn zu dem großen Erfolge, den ein Theaterstück des zweiten Sohnes Camillo in Mailand davongetragen. Der Alte biß sich auf die Lippen ohne ein Wort zu erwidern. Am nächsten Tage aber erhielt der Advocat folgenden Brief: „Sie werden begreifen, daß Sie nach dem, was Sie mir gestern sagten, nicht mehr mein Rechtsbeistand sein können. Im Mailänder Scala gehörte Travese seit 30 Jahren die theuerste Loge, ohne daß er sie betreten hätte. Als er aber vernahm daß eines Abends sein Sohn Giovanni die Loge für sich habe öffnen lassen, verlagte er diesen vor Gericht wegen Hausfriedensbruchs. Im Cafe Martini in Mailand forderte er nach der Speisekarte Rinderbraten. Der Kellner erklärte, daß Rinderbraten nicht mehr vorhanden sei. „Es steht aber auf der Karte“, brüllte Travese. Der inzwischen herbeigeeilte Wirth bat um Entschuldigung. Travese aber verließ das Lokal, kehrte nach fünf Minuten mit zwei Advocaten zurück, ließ den Thatbestand feststellen und verklagte den Wirth. In der ersten Instanz verlor Travese, in der zweiten fällte der Prätor von Lodi das salomonische Urtheil, daß der Wirth 1,20 Lire, den Werth der von Travese verlangten Platte, an diesen zu zahlen habe, legte jedoch die Kosten des Verfahrens welche sich auf mehrere tausend Lire beliefen, Travese zur Last. — Sein Testament beweist ebenfalls seine Absonderlichkeit. Zum Haupterben setzte er den sechsjährigen Sohn seiner Tochter ein, der auch die fürstliche Villa auf dem Bosilipp erhielt. Seine Frau, die ihn bis zu seinem Tode pflegte, und seine Söhne sind in dem Testament nicht bedacht. Jedoch dürfte ihr Pflichtheil immer noch einige Millionen betragen.

Ad oculos demonstriert. Die Direktion des Berliner Wintergartens hatte — wie man aus Berlin berichtet — einen klugen, prächtigen Einfall: sie hatte für gestern Abends den gesammten Reichstag eingeladen, um den Mitglieðern zu zeigen, daß die Behauptung des Zentrums-Abgeordneten Roern von der Unmoralität der Auführungen unzutreffend sei. Der originelle Gedanke hatte bei den Abgeordneten vollen Erfolg. Die große Terrasse des Saales war von Reichstags-Abgeordneten aller Parteien besetzt; auch Präsident Graf Ballestrin war erschienen, während Roern selber nur seine Karte gesandt hatte. Die Direktoren erkundigten sich eifrig bei den Abgeordneten, ob sie die dargebotenen Leistungen wirklich unbillig finden. — Die Frage wurde einstimmig, lebhaft verneint, auch vom Grafen Ballestrin. Ein sozialistischer Abgeord-

nete meinte philosophisch: „Was die Polizei gestattet muß gut sein.“

Das Ende ein er Duell-Affaire. Man berichtet aus Karlsruhe: Am 6. Dezember hatte hier ein Pistolenduell zwischen dem 36 Jahre alten Hofsägermeister Freiherrn Schilling v. Canstatt und einem Lieutenant stattgefunden. Anlaß dazu hatte ein Gerücht gegeben, das eine Dame der Karlsruher Hofgesellschaft mit Baron Schilling in Verbindung brachte. Dieser, als unfehlbarer Schütze bekannt, machte seinen Gegner, den Bruder der Dame, durch einen Schuß in die Hand kampfunfähig. Gleich darauf erhielt er seine Entlassung als Hofsägermeister. Heute verurtheilte die Strafkammer den Freiherrn Schilling von Canstatt wegen Zweikampfes zu acht Monaten Festung.

Zigeunerduell mit tödtlichem Ausgang. In der Geschichte der Zweikämpfe dürfte das Duell, welches jüngst in Puzta-Tolmacs in der Nähe von Großwardein ausgefochten wurde, vereinzelt dastehen. Zwei Zigeuner fochten dieses Duell nach allen Regeln der Ritterlichkeit, jedoch mit Knütteln aus, und einer der Duellanten blieb mit zerschmettertem Kopfe todt auf dem Kampflage.

Anlaß zum Duell bot eine lustige Hochzeit in Puzta-Tolmacs, bei welcher zwei Zigeunermusikanten miteinander in Streit geriethen; der Bratschist Georg Kurpas schlug dem Klarinetisten Benedikt Angelli das Klarinett aus dem Munde und rief: „Du Lämmler, Du verdirbst jede Melodie und bläst das melancholische Lied auch so rasch, als ob man Dir heißen Brei ums Maul geschmiert hätte!“ Aus dieser herben Kritik des Bratschisten entstand ein Streit, welcher alsbald in eine regelrechte Schlägerei ausartete. Die Hochzeitsgäste umringten die Kämpfenden, von welchen der Klarinetist der Stärkere war; er faßte den Bratschisten am Hals und schleuderte ihn auf die große Bassgeige, daß das Instrument in Trümmer ging. Als sich der Bratschist wieder auf die Beine gestellt hatte, rief er seinem Gegner wuthschreiend die Worte zu: „Hund, für das fordere ich Dich zum Duell!“ und verließ das Lokal. Am Morgen des nächsten Tages stand der Bratschist unter Assistenz von vier Sekundanten neuerdings seinem Gegner gegenüber. Von den Satzungen des Duelllobes fand nur bezüglich der Waffen eine Abweichung statt, indem sich die Sekundanten mit Umgehung von Säbel und Pistole einstimmig für Knüttel entschieden. Dem Duell wohnte als „Unparteiischer“ ein Zigeunerwojwode an. Wie wilde Thiere stürmten die Duellanten aufeinander los, und gleich nach dem ersten Gänge stürzte der unglückliche Klarinetist Benedikt Angelli zu Tode getroffen zu Boden. Alle Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos; nach wenigen Augenblicken starb Angelli, dem der Schädel zerschmettert worden war, und die Ehrensache war in ritterlicher Weise ausgeräht. Der Bratschist Georg Kurpas wurde von der Gendarmen verhaftet; auch gegen die Sekundanten und den Wajwoden wurde das Strafverfahren eingeleitet.

Drei Kinder erschossen. Das „Petit Journal“ meldet aus Guatemala: Während eines Schulfestes, welchen Präsident Cabrera bewohnte, entstand in Folge eines unbedeutenden Unfalles ein Tumult. Cabrera glaubte, es handle sich um ein Attentat gegen seine Person und befahl den Soldaten des Ehrendienstes, zu feuern. Dreihundert Kinder sollen dabei tödtlich verwundet worden sein.

Strafenerzesse in Berlin. Aus Berlin meldet man: Die Prinz Friedrichstraße war gestern Abends der

Suchen, über dem Deine Kraft und Dein frischer Lebensmuth zu Grunde gehen müßten. Auf dem Wege findet sich weder das Glück noch die Zufriedenheit für keinen von uns beiden.

Rühle nicht und tritt zu dem Leutnant.

„Sie hat Recht, Kamerad, hundert mal Recht.“

„Besinne Dich, Hilbe, schick mich nicht wieder fort!“ sagt Nordwig mit bebender Stimme.

Sie neigt den Kopf und Behmuth zuckt doch über ihr Gesicht — es ist der Abschied von der Vergangenheit. „Ein drittes Mal kommst Du nicht zurück ich weiß es Hans!“ Dann geht sie zur Seite und wendet die Augen ab. Das Hänschen im Käfig hüpf hin und her — es ist das einzige Geräusch, das man in den nächsten Sekunden in dem Zimmer vernimmt.

Major Rühle blickt mit Bewunderung nach Hildegard hinüber — so ist recht, kein Wort zu viel, keins zu wenig. So mußte es kommen, er mußte es ja zuvor. Den Mädchencharakter kennt er — schade, daß ist auch das Holz aus dem man die echten Soldatenfrauen schnitzen kann. Nicht jene, die in der Kümmerlichkeit ihrer nur nach außen glänzenden Verhältnisse mißvergnügt, aber mit Anstand schweigend, ihr Leben hinbringen, und auch die, welche materiell besser gestellt, als die größte Anzahl ihrer Mit-schwester ein behaglich gesellschaftliches Dasein führen, den Sport und die Eleganz aufs Panier schreibend — sondern die, welche stolz die Lippen schließen, wenn der Mann Abschied nimmt, um ins Feld zu ziehen, damit der

Schrei des Schmerzes nach innen verflingt, und die den Kopf hoch getragen im gerechten Stolz, wenn er den Tod fürs Vaterland stirbt. Er ist nun alt und grauhaarig und hat längst mit dem Capitel Liebe abgeschlossen, aber die da, seine Hilbe — ja, die zwingt ihn eben doch, einen Seufzer auszuatmen.

Und Walter, der musikalische, spitzt die Lippen. Er hat einen ganz tollen Einfall — und es jammert ihn, daß er ihn nicht ausführen darf, sonst jänge er Hans von Nordwig, der einmal sein Schwager hat werden sollen, ein Liedlein entgegen, das von den drei Wirthshäusern und den drei Liebsten: „Die Eine fopp' i, die Eine lieb' i, die Dritte heirath' i a mal —“ kann schon sein, daß es so wird. „Schöner Hans, wie hab ich Dich früher beneidet um Deine Stattlichkeit und Schneidigkeit“, denkt Walter „und kanns absolut nicht mehr, 's geht nicht!“

Hans von Nordwig beißt die Zähne zusammen — er wünscht sich meilenweit hinweg aus der Luft hier; er ver wünscht den Augenblick, in welchem er seinem aufwallenden Gefühl nachgab und herkam. Dritten in der Amosphäre war ihm so parvenmäßig, noch viel entsetzlicher ist es jetzt hier in diesem Dunstkreis von Edelmuth und Enttäglung. Er kann nicht anders. Er muß sich in sein aristokratisches Bewußtsein hüllen.

„Toby“, mahnt Mills.

„Joung lady?“

„Ich möchte gehen!“

(Fortsetzung folgt.)

Handel und Verkehr.

Bukarest, 20. Februar 1900.

Intabulationen. Tribunal. Bukarest vom 10.—16. Februar.

Courant B. et Comp von Banca Agricola 42000, C-tinescu E. C. von Banca Agricola 3000, Carageobevici Arlenie Principe von Dacia Romania 1700000, Dobrescu B. Marta von Credit Urban, 20000, Florescu Riza von S. J. Bally et fils 15000, Jalomizeanu G. Eleonora von Francois Rignault 8000, Jordanescu Ghiza von Credit Urban 3000, Nicolae Ghiza und Elena von M. Pitman 2500, Niculescu B. und Scat. von Louisa Telemaque 4500, Petrescu Elena von L. Serbanescu 1500, Reiter Ion von J. Epstein 7000, Robescu L. J. C. und Nicolae von M. Coltescu 32000, Stefan J. Zamfira von Maria Draganescu 3500, Velescu Nlie von J. Diaconescu 10000, Balan, Constantin Tudorache von V. Nizescu 1000, Balaneanu D. von Ferucio Ferrerz 5000, Bibescu M. Principe von Dacia Romania 14000, Sohn J. von Banca Generala 80000, Rizu Enea Dr. von Cr. Urban 17000, Gheorghe Marin von Alexandrina Mora 450, Jacovache A. Nicolae von Credit Urban 40000, Ioanidi Dumitru von Mih. Spiru 3000, Last. Salk von Credit Urban 14000, Bafulescu Toma von Credit Urb. 130000, Georgescu, George von Credit Urban 32000, Selinger Rubin von Credit Urban 250000, Jonescu M. Anica von Joana Jonescu 2500, Popescu M. Ion von Credit Urb. 4000, Rapulescu, Tama von M. J. Glad 1000, Stanciof Gheorghe von Credit Rural 17000, Solomon Jiac von Cr. urb. 60000, Vidu J. Joniza von Jules L. 4000, Cociu M. von Cr. urb. 5000, Dumitrescu Anghel von Cr. urb. 70000, Mihaileanu Cr. von Jidor Feldstein 20000, Plastara Paraschiv von N. Rosenberg 11143, Apostolescu Stanca von Cr. urb. 10000, Dumitru Nlie von Em. Igner 3000, Geanolu Sc. Mania von J. C. Robescu 7000, Joniza N. genannt auch Jonescu von Maria Jota 7000, Jonescu Elisabeta von Cr. urb. 16000, Manolescu Dumitru von Basile Popp 2000, Marcu B. von S. Vitmai 45000, Priboi Stefanescu G. von S. Tomescu 4000, Baicu Gheorghe von J. Velicu 3575, Segal D. von M. Ciurcu 11000, Segal D. von J. Feldstein 63000, Zolde Stefan von Cr. urb. 7000, Beier Adolf und Maria von Cr. urb. 12000, Drescu Petre von B. Nizescu 2500, Deciu Maria von C. N. Georgescu 800, Muschu Valerian von Cr. urb. 5000, Niculescu Ana von Cr. urb. 45000, Pavlid J. Stefan von Cr. urb. 60000, Popescu G. Adelaida von G. N. Caciulescu 4000, Piccolot Moise von Cr. urb. 20000, Stanculescu J. J. von Maria Fortunatu 20000, Stefanescu D. Maria von G. Caciulescu 4000, Tomescu Nicolae von M. Pantely 6000.

Gottillon, Tombola, Jux-Artikel und Spielwaaren

im Detail zu Fabrikspreisen

A. S. LINDENBERG, Bukarest Strada Stavropoleos No. 2, I. Stock,

Ecke Lipseani, gegenüber der Nationalbank.

NB. Provinzkunden erhalten auf Verlangen reich illustrierten Catalog gratis und franko



Wieder ein Project. Der Generaldirector des Post- und Telegraphenwesens, Herr Oberst Ghica, läßt es an Eifer nicht fehlen, wenn es gilt Nützliches zu schaffen. Vor Kurzem hat er dem Minister des Innern wieder ein Project überreicht, in welchem auseinandergesetzt wird, wie sehr es zur Hebung des Postverkehrs beitragen würde, wenn eine tägliche Schiffsverbindung zwischen Constanza und Constantinopel stattfände und namentlich wenn dieser tägliche Verkehr nach Egypten ausgedehnt werden könnte. Die Verbindung zwischen Constanza und Constantinopel wäre zunächst durch die rumänischen Schiffe des maritimen Dienstes zu bewerkstelligen, während bezüglich des Anschlusses von da nach Alexandria eine fremde Gesellschaft heranzuziehen wäre. Dieses Project befindet sich im Stadium.

Für die Landwirthe. Der Galager Börsenindice Herr B. Alexandrescu hat dem Handelsminister Herr Fleba einen Vorschlag unterbreitet, welcher den Verkauf des rumänischen Getreides auf fremden Plätzen betrifft. Hiernach sollen bei derartigen Operationen die Makler künftig gänzlich ausgeschlossen und die Landwirthe in die Lage gesetzt werden, mit den Käufern direct in Verbindung zu treten. Dieser Vorschlag deckt sich einigermassen mit der Absicht des Handelsministers, welcher bereits den Beschluß gefaßt hat, bei der rumänischen Uebertreibung der Pariser Ausstellung ein kommerzielles Bureau zu errichten um die rumänischen Produzenten mit den Consumumenten in Verbindung zu bringen.

Vom Budget. Der Minister für öffentliche Arbeiten hat das Budget seines Ressorts für das Jahr April 1900 bis Ende März 1901 bereits fertiggestellt und beträgt die Gesamtsumme des Bedarfses 5,175,000 Lei, während dieselbe im vorangegangenen Jahre sich auf 5,682,070 Lei belief. Es hat somit ein Abstreich von 507,070 Lei stattgefunden.

Fischerei-Convention. Die rumänische Regierung hat bereits ihre Delegirten namhaft gemacht, welche in Gemeinschaft mit einer russischen Delegation die Frage in Betreff des Abschlusses einer Fischerei-Convention zwischen beiden Staaten studiren werden. Als Vertreter Rumäniens werden fungiren die Herren M. Bacleanu Director der politischen Abtheilung im Auswärtigen Amte, Dr. Antipa, Inspector der Staatsfischerei und Major Papovez, Subdirector des maritimen Dienstes.

Rumänischer Handel mit Deutschland im Jahre 1898. Der Export von Rumänien nach Deutschland ist im Laufe des Jahres 1898 erheblich gesunken und betrug nur 290,640,7, während das Quantum vom Jahre 1897 sich auf 403,338,6 bezifferte. Die Differenz beträgt daher 112,697,9 Tonnen oder 28,38 Prozent. Speziell sank der Export des Weizens um 95,586,6 t, des Kornes um 36,692,1 t, des Hafers um 15,973,6 t, der Gerste um 3299,5 t und des Rapses um 2613,2 Tonnen. Dagegen wurde von nachstehenden Produkten mehr als im Jahre 1897 exportirt und zwar: Mais um 15,762 t; Hirse um 9509,2 t; Nüsse und Kastanien 1192,5 t. Als neuen Artikel finden wir Bauholz, nämlich 12536 Tonnen.

Der Grund des Exportrückganges ist in dem Umstande zu suchen, daß Deutschland im Jahre 1898 größere Getreidequantitäten auch aus andern Ländern importirt hat.

Der Import aus Deutschland nach Rumänien stieg im Jahre 1898 auf 42,360,16 Tonnen, während er im Jahre 1897 nur 38,085,52 betrug. Das Plus beträgt somit 4274,64 Tonnen. Der Import ist in ungefähr 32 Artikeln gestiegen, insbesondere aber in Eisen und Maschinen; es kamen aber auch einige neue Artikel hinzu, als: Sämereien, Schahäute, Balnen- und Cocosöl, Porzellanöfen etc. Bei etwa 24 Artikeln zeigte sich wieder eine Abnahme des Imports, wie bei Tuch, Stoffen, Tüchern, Seidenschals, Passanterien und Baumwollbändern. Steinkohlen wurden im Jahre 1898 von Deutschland gar nicht importirt.

Unsere künftigen Handelsverträge. Der ehemalige Generalsecretär der Domänenministeriums Herr M. Boicoianu hielt kürzlich einen Vortrag über die bisher seitens Rumäniens beobachtete Tarifpolitik, sowie über die leitenden Ideen, welche man künftig bei Abschluß von Handelsverträgen befolgen sollte. Nachstehend skizziren wir einige Stellen dieser Vortrages:

Während der Charakter des Tarifs vom Jahre 1886 ein durchaus protektionistischer war, bewegte sich jener vom Jahre 1891 in entgegengekehrter Richtung und diente fast ausschließlich den Interessen Oesterreich-Ungarns. Dieser auf Grundlage der meistbegünstigten Nation aufgestellte Tarif, bietet keinerlei Schutz gegen die sanitären Maßregeln Deutschlands sowie Oesterreich-Ungarns in Bezug auf unseren Export von Fleisch und Vieh. Den beiden genannten Staaten wurden alle erdenklichen Vortheile zugestanden, während Rumänien überall auf Hindernisse stößt, wie dies unter Anderm auch daraus ersichtlich ist, daß ein großer Kaufmann, welcher im Jahre 1894 einen ausgedehnten Schlachtviehexport nach Belgien organisiren wollte, an der Ausführung dieses Planes seitens der erwähnten Staaten gehindert wurde.

Dieser Weg weiter verfolgen, hieße die wirtschaftlichen Interessen des Landes opfern. Der Tarif von 1891 müsse daher um jeden Preis abgeändert werden.

Nachdem die Feinzeit von Herrn Dim. Sturdza eingesezte Commission, welche sich mit dem Studium der Tariffrage zu befassen hatte, nicht mehr besteht, wäre ein neuer Weg einzuschlagen: Es müssen Tableaux über die im Lande existirenden Industriezweige sowie über jene deren Schaffung möglich ist, zusammengestellt und für deren Schutz entsprechende Maßnahmen getroffen werden; für alle Producte dagegen, deren Erzeugung im Lande nicht möglich ist, wäre behufs Erhöhung der Staatseinnahme, nur eine einfache fiskalische Taxe einzubehalten. Jedenfalls sollten durch die Vermittlung der Handelskam-

mern sowie seitens einzelner Specialcommissionen, eingehende Studium in Bezug auf jede einzelne Waarengattung gemacht werden.

Die Krise, welche wir jetzt durchmachen, ist nicht zum geringen Theil auf die Incompetenz zurückzuführen, welche bei Abschluß unserer Handelsconventionen dominirte, so daß der status quo nicht consolidirt werden konnte. Unsere künftigen Handelsverträge dürfen daher nur auf Basis der Reciprocität abgeschlossen werden.

Bukarester Stadtanleihe vom Jahre 1895. Nachstehend die Liste der am 13. d. M. zwecks Amortisation ausgelosten Obligationen der 4 pCtigen convertirten Bukarester Stadtanleihe vom Jahre 1895 (12.500,000 Milliquen Anleihe.)

Table with 11 columns of numbers representing bond serial numbers and values. Includes sub-headers for 112 obligations of 500 Lei and 33 obligations of 1000 Lei.

Table with 11 columns of numbers representing bond serial numbers and values. Includes sub-headers for 4 obligations of 5000 Lei and 4 obligations of 10000 Lei.

Die Auszahlung dieser Obligationen, sowie des am 13. März fälligen Coupons wird vom 13. März ab in Rumänien bei der städtischen Cassa und bei dem Bankhause Marmorosch Blank et Comp. in Bukarest und in Deutschland bei der Berliner Handelsgesellschaft, bei der Deutschen Bank und bei der Bank für Handel und Industrie in Berlin erfolgen.

Freiwillige Immobilien-Verkäufe. Tribunal Bukarest. Von 10 Februar. 16. Februar.

Barbulescu D. an Alex. Coffor 500, Badescu R. Gheorghe an Th. Zamfirescu 15000, Condescu R. N. Locot, an N. Bichineanu 9500, Ilie Petia und Maria an Radu Marinescu 1400, Jonescu Eufr. an Zinca Stoeneescu 950, Ion Petre an N. Tudor 350, Ioan J. Rada an Paraschiva Th. Stoianovici 600, Munteana G. an Jac Benhas 2500, Mustacoff N. E. an C. Polihu, 10000, Stoian Manea an Ecet. Lazarescu 400, Watson et Quel an N. Sologan 8580, Ciocaneli P. Epanionda an J. M. Marcus 81893, Jonescu Dobitza an Hauptstädtische Primarie 854, Stanescu Marghioala und andere an Th. Constantinescu 3200, Christescu Anastasie an Gh. J. Rusu 3500, Grant Zoe und andere an Ecet. N. Radulescu 1369, Bania Ana an Mihail Stefanescu 1000, Dumitriu Sterie an S. J. Ruffo 26000, Haimsohn Elena an Perla Haimsohn 600, Hauptstädtische Primarie an Dr. Andronescu 21876, Suter N. G. an J. Venes 3611, Izaram St. Basile an N. Basile 2000, Bijolea J. Verona an M. Laita 160, Zlatcu J. an Hauptstädtische Primarie 571, Cosambescu Gabrila an Dobre Babarniche 900, Ciupescu Sr. Maria an Elena Bucholger 11000, Georgescu R. Gr. an Basile Darie, 2200, Ivan Gheorghe an Ene Gh. Ghijba, 35000, Tanescu P. Eugenia an C. J. Stoicescu 5000.

Getreide-Kurse. (Originalbericht des „Bukarester Tagblatt“.)

Table of grain prices for various types of wheat, rye, and barley in different locations like New-York, Chicago, Liverpool, Paris, and Berlin.

Getreide-Vorräthe in den Vereinigten Staaten. Nach Berichten aus Newyork sind in der Woche vom 5. bis 13. Februar die sichtbaren Weizen-Vorräthe von 54-36 Mill. Bush. auf 53-90 Mill. Bush. (1899 30-16 Mill. Bush.) zurückgegangen und die Mais-Vorräthe von 14-58 Millionen Bushels auf 14-71 Millionen Bushels (1899 30-57 Millionen Bushels) gestiegen.

Table of official exchange rates (Offizielle Börsenkurse) for various currencies and locations like London, Paris, and Vienna.

Table of exchange rates for various banks and locations like London, Paris, and Vienna.

Table of exchange rates for various banks and locations like London, Paris, and Vienna.

Table of exchange rates for various banks and locations like London, Paris, and Vienna.

Bukarester Devisen-Curse. Bukarest, 19. Februar 1900.

Table of exchange rates for various banks and locations like London, Paris, and Vienna.

Wasserstand der Donau. Stand über den Pegelstrich am 19. Februar.

Table of water levels for the Danube river at various locations like Severin, Calafat, and Tulcea.

Telegramme.

(Dienst der „Agence Roumaine“.)

Oesterreich-Ungarn und Serbien.

Wien, 19. Februar. Der „Böf. Corr.“ zufolge hat der neue öst.-ung. Gesandte in Belgrad gelegentlich seiner ersten Audienz die Thatsache hervorgehoben, daß der serbische König bei seinem Wiener Besuche Gelegenheit gehabt habe, die aufrichtigsten Beweise der Sympathie des Kaisers Franz Josef für sich selbst, die Dynastie und das Königreich zu erhalten. Der König lernte bei dieser Gelegenheit auch die Prinzipien der öst.-ung. Monarchie kennen, welche die Rechte und Freiheiten der andern Staaten respektirt und hauptsächlich bestrebt ist, den Frieden aufrecht zu erhalten, was unentbehrlich ist für die Realisirung der Wünsche des Königs von Serbien, der seinem Reich ein Element der Ordnung und Beständigkeit auf der Balkanhalbinsel machen möchte. In seiner Antwort hob König Alexander die Gefühle der traditionellen Ergebenheit seiner Dynastie und seine Verehrung für die Person des Kaisers Franz Josef hervor und versicherte, es sei einer der Hauptaufgaben seiner Regierung, die guten Beziehungen mit dem benachbarten Kaiserreiche zu pflegen und zu erweitern.

Deutschland in Kleinasien.

Köln, 29. Februar. Die „Köln. Ztg.“ meldet, daß Deutschland die Verwaltung der kleinasiatischen Zollämter übernommen habe und von der Porte dieselben Rechte für sich beanspruche wie England in Egypten, dafür werde der Türkei die Integrität des Reiches gegen russische Annexionsgelüste zugesichert. Das Blatt glaubt daß Rußland gegenwärtig mit Persien in Anspruch genommen, keinen Prozeß bei der Porte einlegen werde.

Affaire Habert.

Paris, 19. Februar. Der Staatsgerichtshof, welcher zusammengesetzt war, um über die Affaire Habert zu verhandeln, hat des letzteren Schlussanträge auf Inkompetenz des Gerichtshofes abgelehnt.

Sensationalle Verhaftungen.

Paris, 19. Februar. Der Dekan des Civiltribunals Mutier und dessen Frau wurden verhaftet, weil sich das Ehepaar der Erbschleicherei gegen den Sohn des Berliner Banquiers Hertel schuldig gemacht. Frau Mutier war in erster Ehe mit Banquier Hertel verheirathet.

Berlin, 19. Februar. Hier wurde Banquier Sternberg wegen eines Sittlichkeitsverbrechens verhaftet. Der Verhaftete hat fünf Millionen Mark Caution für seine Freilassung geboten. Der Gerichtshof hat dem Verlangen nicht Folge geleistet.

Bucarester Börse.

Bucarest, den 20. Februar.

Effecten-Curse:

	Kauf	Verkauf
5% amortizable Rente von 1881	97.10	98.—
4% " " interne	83.50	84.—
4% " " externe	84.50	85.—
4 1/2% Bucarester Communal-Anleihe	—	—
5% Fonc. Rural-Briefe	93.50	94.50
5% Urban-Briefe, Bucarest	79.50	79.75
5% " Jassy	86.50	87.—
5% " " "	83.—	83.50

Actien-Curse:

	Kauf	Verkauf	Kauf	Verkauf
Banque National	2530	2550	Soc. Patria	—
Agricol	299	301	Constructia	50.—
de Scont	276	278	Bajalt	—
Soc. Dacia Rom.	447	450	Benturi Ga-	—
Nationala	454	456	zoso Unite	100

Münzen- und Banknoten-Curse:

	Kauf	Verkauf	Kauf	Verkauf
Napoleon d'or	20.10	20.30	Russische Rubel	2.65
Oesterr. Gulden	2.10	2.15	Franz. Francs	101
Deutsche Mark	1.23 1/2	1.25		103

Die Wechselstube „Zur Börse“

Isac M. Levy S-ri

Bucarest, Calea Victoriei 44

Kauft und verkauft sowohl obige, als auch alle an der hiesigen Börse cotirten Effecten zu den genauesten Tagescoursen und übernimmt Aufträge zu den coulantesten Bedingungen. Nimmt fällige Coupons ohne Abzug in Zahlung. Ziehungslisten sämtlicher Effecten und Lose stehen kostenfrei zur Verfügung unserer geehrten Kundschaft.

Geheime Krankheiten und Impotenz

Hartzleiden, jede Art Wunden, Folgen der Ausschweifungen, Syphilis, Harnbeschwerden, Ausfluss, auch die veralteten heilt schnell und schmerzlos auf Grund einer 29 jährigen Erfahrung (seit dem Jahre 1870) der Spezialarzt

Dr. Friedrich Thör

Strada Emigrat Nr. 1, Eingang nur von der Str. Sf. Doivozi. Von 10-1 und 5-8 Uhr.

Dr. A. Barasch

von der medizinischen Fakultät in Paris

Gewesener Schüler des Professors Fournier. CONSULTATIONEN 553

für Innere-, Hautkrankheiten und Syphilis

von 2-5 Uhr nachmittag

Calea VICTORIEI 93 (Ecke Str. Fantanei.)

Uniformirte Schule für Militär-Musik

Bad Assmannshausen a. Rh.

Junge Leute von 12 bis zu 18 Jahren, welche gewonnen sind, sich als tüchtige Militär-Musiker auszubilden, können sofort in meine anerkannte, seit 20 Jahren bestehende Schule unter den günstigen Bedingungen eintreten.

Die vom Herrn Minister des Innern bestimmte Uniform wird gestellt. Die Zöglinge erhalten eine gute Erziehung. Anmeldungen nimmt entgegen

Die Direction.

Wohnungsgesuch.

Zu mieten wünscht ein alleinstehender älterer Herr im Anschluß an eine bessere, kinderlose, deutsche Familie zwei Zimmer, eine Küche, Speisekammer und Kellerabteilung, eventuell wird auf vollständige Verpflegung reflektirt. Schriftliche Offerten übernimmt die Adm. d. Bl. sub C.W. 63.

Dankagung.

Glücklicher Weise war ich bei der Versicherungs-Gesellschaft „Universal“ versichert und so wurde mir der große Schaden, den ich erlitten, in coulantester Weise vergütet. Empfehle diese Gesellschaft allen Versicherten.

Galatz, 16. Februar 1900.

R. Drnstein.

Hydraulischer Kalk,

vorzügliche Qualität, aus der 91

Fabrik BREAZA

rumänische Actien-Gesellschaft

für die Erzeugung hydraulischen Kalkes, normals

Davidescu Breaza & Co.

Comaric.

Generalvertretung für Rumänien:

Zweifel & Comp.

Bucarest | Galatz | Jassy | Craiova

Cal. Moschilor 31 | Str. Mare 23 | Str. Mitropolit 2 | Str. Lipsani

Ehe der Zukunft

eine Auflage, mit Abbildungen. Heiratsmaler Rathgeber für Ehegatten jeden Standes und Erwähnung der besten Geschlechter. Inhalt: Ausführliche Besprechungen sämtl., selbst der schwierigsten Fragen, welche in der Ehe vorkommen und Grund zu Sorgen und Eörnung der Familienwohl geben; resp. Mann und Frau von der Heirath an bis zum trübsamen Alter hin sowohl vom wissenschaftl. wie praktischem Standpunkt aus betreffend sowie Angabe werthvoller, zeitgemäßer, bisher wenig oder kaum gekannter natürlicher und künstl. Verhütungsmittel für alle Fälle. Höchst belehrend, menschenfreundlich und hochinteressant! 208 Seiten Hart. Preis 30 Kreuzer, Porto 12 Kreuzer extra, wofür geschlossene Sendung. (Nachnahme erhöht den Preis um 23 Kr. J. Zaruba & Co., Hamburg.

Dr. WEISS' Cur- und Wasser-Heilanstalt 50jähriger Bestand.

Priessnitzthal

in Mödling bei WIEN.

Exquisite Pension. 104

Mässige Preise. — Prospeete gratis.

Vorzügliche Heil-Erfolge bei Nerven- u. chronischen Krankheiten.

„De Inchiriat“-Zettel stets vorrätig in der Buchdruckerei des „Bul. Tagblatt“.

Gösstes Atelier für Billardbau.

Franz Fast,

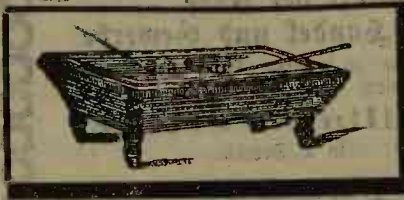
Strada Stirbey-Voda Nr. 44, Bukarest.

Stets 8-10 fertige Billards auf Lager, von den billigsten bis zu den elegantesten Tischbillards für Salons.

Da ich das Material engros kaufe und auch selbst mit thätig bin, so befinde ich mich in der Lage, zu billigsten Preisen abzugeben.

Ich empfehle insonderheit meine korrekt reagirenden Mantinelles, das vorzügliche Tuch, die tadellosen

Queus und das sonstige Zubehör.



CER reine, echte Zehreiche

von eminenter Heizkraft

keine Steineiche (Tufan),

welche um 30 pSt. schwerer ist und keine Glut hinterläßt, versendet die

Fabrik G. Löffel, Calea Plevezi Nr. 193

pünktlich in's Haus gestellt — jedoch ohne Einlagerung in Lichthöfe, Magazin, Keller etc., indem sie für richtige Ablieferung des vollen bestellten Quantums jede Verantwortung übernimmt.

1000 Klg. Cer (Zehreiche) Lei 28.— Lei 29.—
1000 Klg. Fag (Kothbuche) Lei 26.— Lei 27.—
1000 Klg. Stejar (Stieleiche) Lei 25.— Lei 26.—

— 3. Flag bei 500 kg. — Abzug bei 2000 kg. 50 Bani.
Cer macht Gluth, Fag und Stejar macht Flamme.

Bestellung durch Postkarte, Telephon, Fuhrmann oder durch die Herren Appel u. Co., Strada Domnei 9.

Kann in Folge übermäßiger Anhäufung von Lieferungen die Befellung nicht innerhalb 24 Stunden ausgeführt werden, so erfolgt umgehend Benachrichtigung.

COMPAGNIE DU GAZ DE BUCAREST.

117 A V I S !

Die Direktion gibt bekannt, daß der Preis des großen Koks, genannt Tout-Venant, so wie früher

Lei 60.— per 1000 Klg.

loko Gasfabrik

kostet. Um dem Brennverbrauch mit den modernen Defen zu entsprechen, hat die Gasgesellschaft mit Beginn vom 1. 13. Oktober l. J. folgende Koksarten in verschiedener Verkleinerung, ganz frei, in Verkauf gebracht:

Koks Nr. 1 für Werkstätten mit Lei 35.— per 1000 Kilogramm lofo Fabrik;
Koks Nr. 2 für belgische Defen mit Lei 62.— per 1000 Kilogramm lofo Fabrik;
Koks Nr. 3 für Pariginas, Calorifer, Helios etc. mit Lei 64.— per 1000 Kilogramm lofo Fabrik.

Für den Transport in die Wohnung in gefesteten Säcken zu 40 Klg. berechnet die Gesellschaft Lei 4.—

Bestellungen nehmen entgegen: die Fabrik selbst oder unsere Geschäftsstelle Calea Victoriei Nr. 54.

Bestellungen werden in 24 Stunden nach bezahltem Auftrag effectuirt.

Die Direction.

Hotel Metropole

(I. Schön)

Rustschuk

Mit allem Comfort ausgestattete Zimmer, in jeder Preislage. — Schmackhafte deutsche Küche, vorreffliche Getränke.

Im Centrum der Stadt gelegen.

Telephon 608

Donan-Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Lozalschiffsverkehr

des Salondampfers „Radek“ zwischen Galatz und Tulcea.

Abfahrt von Galatz jeden Montag, Mittwoch und Samstag um 11 1/2 Uhr vorm.

Abfahrt von Tulcea jeden Dienstag, Donnerstag und Sonntag um 11 1/2 Uhr vorm.

Anschluß an die Züge in Galatz und den Lokaldampfer nach Braila.

Das Inspectorat.

Hotel-Verpachtung.

Für „Hotel Continental“ in Rustschuk, an der Hauptstraße, im Centrum der Stadt liegend, mit Restauration und Caffeehaus, alles elegant möblirt, wird ein Pächter gesucht.

Offerten sind an den Besitzer M. Michailoff & Co. in Rustschuk zu richten.

Buchhalter und Correspondent, 85

der im Bank- und Assuranzgeschäfte und zuletzt im Agentengeschäfte thätig war, der deutschen und serbischen Sprache vollkommen mächtig ist und über gute Zeugnisse verfügt, sucht per sofort oder längstens 1. April a. c. Stellung. Anmeldungen erbeten unter Chiffre A. B., Galatz, poste-restante.

Schneiderzubehöre, Kurzwaaren und Tappisseriehandlung

„LA ANCORA“

— J. Gerscovici —

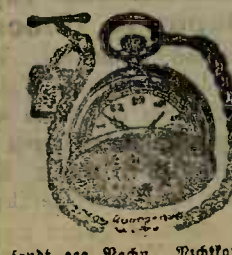
gegründet 1866.

Strada Lipsani, vis-à-vis der Apotheke.

Empfeilt sein gut assortirtes Lager in

Stickgarne	Knöpfe
Seiden-	Bänder
Baumwoll-	Tressen
Schafwoll-	Spitzen
Leinengarne	Stickereien
Mustervorlagen	Torchon
Stickrahmen	Futterstoffe
Mignardins	Strümpfe
Point-laces	Schweissblätter
Etamines	Parfumerien
Canevas	Nadlerwaaren

und alle in diese Branche einschlägigen Artikel nur vorzügliche Waare zu festgesetzten Preisen. 793



Amerik. Gold-Plaque-Uhr,

Remontoir, ist die einzige galvanisch 14karat. goldberstärkte Prachtuhr, welche Jedermann auf 200 Lei bewerket. In Wirklichkeit kostet dieselbe mit Springedel, reich gravirt, unbedingter Garantie der Haltbarkeit der 14kar. Goldlegirung und für Präzision auf 5 Jahre, mit Unterwerk, reparirt, 3 Dedel, 18 Lei. Edt Silber, Rem., auf 15 Steine, mit 3 schwer. reich gravirten Silberbedeln, anerkannt vorzügliche Uhr 22 Lei. 14kar. Gold-Damenuhr 30 Lei. Pochelung. mod. Gold-Plaque-Uhr für Herren 5 Lei. Versandt geg. Nachn. Nachkonv. Geld zurück. Reichhalt. Katalog gratis. Export W. Hundbain, Wien, IX., Berggasse 3.

ALBERT ENGEL Successor

GEGRÜNDET IM JAHRE 1853.
Bukarest, Strada Carol No. 37

offen gehalten billigsten Preisen bei vorzüglicher Qualität:

Glasklären: ausländisches, bewährtes Fabrikat, Eisformen, Eismaschinen, Buttermaschinen (Schwedische und deutsche Patente), Separatoren, Fleischmaschinen, amerikanische Konstruktion, einfach und unübertrefflich, Schützenpanzer, Schindelmesser, Zylinder, System Wöhler, Emailiertes Küchengeschirr (ausländische Marken), Glas- und Porzellanwaaren (böhmische und französische), Alpacadestricke (mit Verdorfer), Gartengeräte, verpiegelt, Käfige für Singvögel, Papageien (vermehrt, beinaht und lauter), Sparherde (ausländische), Grablaternen, Grabkränze von Metall mit Porzellanblumen, Kochapparate für Petroleum, für Spiritus, dampf.

„Primus“
echt schwedischer, Mansen'scher Kochapparat, kocht in 3-4 Minuten 1 Liter Wasser, brennt ohne Rauch, absolut geruch- und rauchfrei, geringer Petroleumverbrauch, ruft nie das Kochgeschirr.

Reibmühlen - Kohnmühlen.
Badewannen aller Größen und Systeme, ohne und mit Heizung, Douchen, dann Lampen als: Hänge-, Tisch-, Wand- und Küchenlampen, besser u. bewährtester Systeme für Petroleum und Del, Stahl- und Sandlaternen für Petroleum und Del, Ampeln, Sandlader, echte Bronze oder vernickelt, Alpacadestricke, Kupfer- und Eisenbetten, Ateliers für Reparaturen, Reparaturen von Lampen und sonstigen Metallarbeiten werden prompt und billigst ausgeführt.

Petroleum, Prima-Qualität, zu billigsten Preisen franco ins Haus zugestellt, Maßöl, wäna, doppelt raffiniert, billigst. Bedienung prompt und ergat.



Bekannt
die beste und dauerhafteste **Weingarten- und Obstbaumspritze** ist **Czimeg's „Non plus ultra“** Peronospora-Spritze.

Auf jeder Pumpe sind die Worte „Non plus ultra“ eingegraben, Beschreibungen losgerissen. Wo nicht verstreuen, zu beziehen durch:

Ferd. Körösi
GRAZ (Oesterreich)

A. HOFAMANN & CO.
ZÜRICH

Für elegante Roben

Seidenstofffabrik.

Seidenstoffe aller Art
Resten Coupons Kleider
Blousen, Moeds, Cravatten
Schürzen, Futter

VERKAUF nur an PRIVATE
ab FABRIK

verlangen Sie Muster.

Frankou. zollfrei in's Haus geliefert.

Reuchs Adressbücher
aller Länder der Erde
für Industrie, Handel und Gewerbe

sind in neuester Ausgabe zu beziehen durch den Generalagenten für ganz Rumänien.

Maximilian Perlesz
in I. Severin.

„Der Anker“
Gesellschaft für Lebens- und Rentenversicherungen in Wien.

Gegründet im Jahre 1858

Concessionirt für Rumänien, mittelst Dekret vom 19/31 Dezember 1869

Garantie-Fonds am 31. Dezember 1897 über **154 Millionen**. Die bis zum 1. Jan. 1898 bei der rum. Depositen-Cassa hinterlegten **Cautionen zur Sicherstellung der Versicherten in Rumänien** betragen Lei **3.262.000**. Bis zum 1. Januar 1898 hat die Gesellschaft für fällige Versicherungen und liquidirte Schäden über **Fcs. 241 Millionen** ausgezahlt.

Die Gesellschaft übernimmt Versicherungen von **Capitalien für den Ablebens- und Erbschaftsfall** zu äusserst vorteilhaften Bedingungen.

Aussteuer-Versicherung mit Befreiung der Prämienzahlung im Ablebtsfalle des Vaters.

Ab- u. Erlebens-Versicherungen mit **doppelter Auszahlung des versicherten Capitales** sowie

Versicherungen in allen in die Lebensbranche einschlagenden Combinationen.

Nähere Informationen erteilt:
Die General-Repräsentanz für Rumänien in Bukarest
581 Strada Colței No. 24 bis C

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

Der Stein der Weisen

X. Jahrgang 1898.

Illustrirte Halbmonatsschrift
für Haus und Familie, Unterhaltung und Belehrung aus allen Gebieten des Wissens.

Am 1. und 15. jeden Monats erscheint ein Heft im Umfange von 80 bis 100 Seiten, mit 10 bis 40 Illustrationen, darunter Holzschnitt und Tafeln.

Jedes Heft kostet nur 70 Cts.
Halbjährig 7 Hrs. 40 Cts.
Jahresheft 15 Hrs. 20 Cts.

Die Hefte bilden einen abgeschlossenen Band. Jährlich 24 Hefte (ca. 800 doppelseitige Seiten) mit etwa 1000 Abbildungen. In höchst eleganter Original-Einbände kostet jeder Band Hrs. 18.—. Bis her liegen 9 Hefte Jahrgänge, d. i. 19 Bände vollständig vor. Jeder Jahrgang oder Band im beliebigen einzeln käuflich. — Probeheft gratis und franco.

A. Hartleben's Verlag in Wien.
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

GROSSES RUMÄNISCHES WAARENHAUS
DIMITRIE PETRESCU
CALEA MOSILOR No. 1 (Ecke des St. Anton Platzes).

Täglich für die Winter-Saison in verschiedenen Stoffen aus Wolle, Seide, Sammet für Kleider, Nouveautes Jaquets, Pelerinen etc. zu billigsten Preisen, in verschiedenen Blusen aus Multon, Flanell, Velour und Seide von Reste Lei 4.50 aufwärts, Unterröcke in Multon, Flanelle und Seide, von Lei 10.— bis Lei 100.—

CUPONS in Leinwand, Seide und Sammet werden zu halben Preisen verkauft.

Grösstes Lager
in holländischer Leinwand, Chiffons, Servietten, Tischtücher, Handtücher etc. alle in die Leinwandbranche gehörenden Artikel. **Weisswäsche** für Damen, Herren und Kinder in allen Qualitäten bis zu den allerfeinsten.

Fertige und zu bestellende Aussteuer
Vollständige Brautausstattungen von Lei 200 bis 15000.

NEU angekommen verschiedene **Neujahrs - Geschenke**, die äusserst billig verkauft werden.

Spezialrayons für Teppiche, Vorhänge, Laufteppiche, Möbelstoffe in allen Qualitäten sowie sämtliche Tapeziererartikel.

Grosses Depot in Ococsläuern.
Wolldecken, Jambiere, Wolltücher, Multons, Piquets, Wintersachen: Barchende, Strümpfe, Wollhandschuhe etc.

Grösste Auswahl in Stickereien und Spitzen zu herabgesetzten Preisen.

Eigene Ateliers
für alle Bestellungen. Herren-Hemden nach Mass, werden nach neuestem Pariser System angeführt.

Ich ersuche meine Klientel, mein Magazin zu besuchen und durch Augenschein sich von der Qualität meiner Waren u. deren Billigkeit zu überzeugen.

Gerant Anghel Carabinii

Näherin
in's Haus wird gesucht.
Adresse erteilt die Adm. dieses Bl. 95

Eisenbetten
Kinderbetten
Sprungfeder matrizen

und sonstige Möbelstücke aus Eisen werden effectuirt in der Fabrik „Cometul“

ADOLF SOLOMON
Fabrik: Str. Baltarusai Nr. 20
Depot: Str. Doamnei Nr. 14.



Königlich-rumänische Eisenbahnen.

Fahr-Plan.

Giltig vom 1. October n. St. 1899 an.

Abfahrt von Bukarest (Nordbahnhof)

Früh	6.35	Titu, Targoviste, Bucioasa, Pitesti, Costesti, Roschiori, Alexandria, Magurele, Slatina, Beatra-Li, Caracal, Corabia, Dragaschani, Dnele Mari, Balcea, Craiova, Filiaschi, I. Jiu, Severin, Verciorova, Verf. 125.
6.45	Giulniza, Calarasi, Slobozia, Fetesti, Faurci, Saliguy, Cernavoda, Constanta Verf. Nr. 139.	
7.00	Pitesti, Slatina, Craiova, Filiaschi, Severin, Verciorova, Budapest, Wien, Paris, Mittwoch, Blizug.	
7.10	Ploesti, Buzen, R. Sarat, Focschani, Ddofesti, Margischi, Ujud, L. Dena, Bacau, P. Neamzu, Pascani, Jalticeni, Botoschani, Suceava, Tecuciu, Verlad, Gusch, Baslui, Jassy, Neftaur. Wagen bis Focschani Verf. Nr. 121.	
8.00	Comana, Giurgiu, Verf. Nr. 131.	
8.55	Ploesti, Buzen, Bacau, Roman, Paschani, Jassy, Jalticeni, Lemberg, Brauau, Breslau, Berlin, Buzen Sonntag und Mittwoch mit Zug 8 von Constanta und Constantinopol) Gilzug Nr. 5.	
8.15	Ploesti, Campina, Predaal, Gilzug 13.	
11.15	Pitesti, Craiova, Verciorova, Budapest, Wien, Frankfurt, a. M., Köln, Brüssel, Ostende, London, Sonntag Gyrz.	
11.45	Ploesti, Buzen, R. Sarat, Maraschesti, Ujud, Faurci, Braila, Galaz, Verf. Nr. 123.	
Nm.	3.15	Ploesti, Slanic, Doftana, Campina, Sinaia, Predaal, Frontstadt, Verf. Nr. 177.
3.45	Giulniza, Slobozia, Calarasi, Fetesti, Saliguy, Cernavoda, Constanta Gilzug Nr. 21.	
4.44	Constanta, Constantinopol, Donnerstag Gyrz.	
5.30	Giulniza, Pitesti, Calarasi, Slobozia, Verf. 141.	
5.55	Pitesti, Slatina, Craiova, Severin, Verciorova, Budapest, Wien, Paris, Gilzug Nr. 3.	
6.00	Comana, Giurgiu, Verf. Nr. 133.	
6.20	Ploesti, Buzen, R. Sarat, Focschani, Maraschesti, Tecuciu, Braila, Galaz, Gilzug Nr. 29.	
Abend	6.30	Titu, Targoviste, Bucioasa, Costesti, Campulung, Cartea de Argesh, Verf. 173.
7.05	Constanta, Constantinopol, Sonntag, Blizug.	
9.15	Ploesti, Buzen, R. Sarat, Focschani, Maraschesti, Tecuciu, Verlad, Gusch, Baslui, Jassy, Ungheui, Gilzug Nr. 1.	
10.15	Ploesti, Buzen, R. Sarat, Focschani, Ujud, L. Dena, Bacau, P. Neamzu, Roman, Paschani, Jassy, Jalticeni, Dorohoi, Botoschani, Suceava, Lemberg, Gilzug Nr. 17.	
11.20	Ploesti, Buzen, Braila, Galaz, Gilzug Nr. 11.	
11.40	Titu, Pitesti, Roschiori, Alexandria, Magurele, Slatina, Balcea, Caracal, Corabia, Dragaschani, Balcea, Craiova, Calafat, Filiaschi, I. Jiu, Severin, Verciorova, Budapest, Verf. Nr. 163.	

Ankunft.

Früh	6.30	Galaz, Braila, Buzen, Ploesti, Verf. Nr. 12.
5.50	Budapest, Verciorova, Severin, I. Jiu, Filiaschi, Calafat, Verf. Nr. 164.	
6.05	Constantinopol, Constanta, Mittwoch, Blizug.	
6.55	Lemberg, Suceava, Botoschani, Dorohoi, Jalticeni, Jassy, Paschani, Roman, P. Neamzu, Bacau, L. Dena, Ujud, Focschani, R. Sarat, Buzen, Ploesti, Gilzug Nr. 13.	
7.50	Ungheui, Jassy, Baslui, Gusch, Verlad, Tecuciu, Maraschesti, Focschani, R. Sarat, Buzen, Ploesti, Gilzug 2.	
10.40	Cartea de Argesh, Pitesti, Titu, Bucioasa, I. Jiu, Verf. Nr. 174.	
10.25	Calarasi, Slobozia, Giulniza, Verf. 142.	
10.10	Smarda, Giurgiu, Comana Verf. 132.	
10.55	Tecuciu, Maraschesti, Focschani, R. Sarat, Buzen, Ploesti, Gilzug Nr. 30.	
11.05	Constantinopol, Constanta, Sonntag, Gyrz.	
11.35	Paris, Wien, Budapest, Verciorova, Severin, Craiova, Slatina, Pitesti, Gilzug Nr. 4.	
11.55	Predaal, Doftana, Campina, Slanic, Ploesti, Verf. 178.	
12.15	Constanta, Cernavoda, Saliguy, Fetesti, Calarasi, Slobozia, Giulniza, Gilzug Nr. 22.	
4.32	London, Ostende, Brüssel, Köln, Frankfurt a. M., Wien, Budapest, Verciorova, Donnerstag Gyrz.	
5.00	Galaz, Braila, Faurci, Ujud, Maraschesti, R. Sarat, Buzen, Ploesti, Verf. Nr. 120.	
Abend	7.40	Berlin, Breslau, Brauau, Lemberg, Jscani, Pascani, Roman, Bacau, Buzen, Ploesti (in Buzen Donnerstag u. Sonntag nach Constanta, Constantinopol) Gilzug Nr. 6.
8.30	Verciorova, Severin, I. Jiu, Filiaschi, Craiova, Balcea, Dnele Mari, Dragaschani, Corabia, Caracal, Pitra-Dl, Slatina, L. Magurele, Alexandria, Roschiori, Costesti, Pitesti, Bucioasa, Targoviste, Titu, Verf. 126.	
6.55	Paris, München, Wien, Budapest, Verciorova, Sonntag, Blizug.	
7.50	Smarda, Giurgiu, Comana, Verf. Nr. 134.	
9.35	Wien, Budapest, Frontstadt, Predaal, Sinaia, Ploesti, Gilzug Nr. 14.	
9.45	Constanta, Cernavoda, Saliguy, Fetesti, Calarasi, Slobozia, Giulniza, Verf. Nr. 140.	
10.10	Jassy, Baslui, Gusch, Verlad, Tecuciu, Suceava, Botoschani, Jalticeni, Paschani, Pitra-Neamzu, Bacau, L. Dena, Ujud, Maraschesti, Ddofesti, Focschani, R. Sarat, Buzen, Ploesti, Verf. 122.	